

Bezugspreis:
Monatlich 40 Pf. (Einsendungs 10 Pf.), durch die
Post bezogen vierteljährlich 1.00 Mk. incl. Postgeb.
Einzelr. 4 Pf. (Einsendungs 1 Pf.).
Redaction und Druckerei: Gieselerstr. 10.
Unparteiische Zeitung.
Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen:
Dies-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. u.
für Anzeigen 15 Pf. Bei mehrmal. Aufnahme Rabatt.
Reklamen: Zeile 30 Pf. für 14 Tage 50 Pf. u.
Erpedition: Marktstr. 17.
Telephon-Anschluß Nr. 199.
Intelligenzblatt.

General Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Accisepflichtige Gegenstände, welche durch die Post eingehen und wegen mangelhafter Deklaration dem Adressaten durch die Post ohne Accise-Erhebung eingehändigt worden sind, müssen dem Acciseamte sofort deklarirt werden, widrigenfalls eine Accise-Defraudation begangen wird.

Im hiesigen Stadtgebiete mit Einschluß der Landhäuser, der in der Gemarkung Wiesbaden befindlichen Höfe, Mühlen und bewohnten Anlagen sind die nachstehend bezeichneten Gegenstände accisepflichtig: Wein, Obstwein, Brantwein, Liqueur aller Art, Spiritus, Bier (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter 2 Liter frei), Essig (Quantitäten unter vier Liter frei), Schlachtvieh (Kühe, Rinder, Stiere, Kälber, Schweine, Hammel, Schafe und Pferde), Roth- und Schwarzwildpret, Hasen, Truthühner, Gänse, frisches, geräuchertes und gesalzenes Fleisch von Schlachtvieh, Wildpret, Hasen, Truthühnern und Gänzen, Würste aller Art (Fleisch- und Wurstquantitäten unter 0,5 Kilo sind frei), Getreidemehl ohne Unterschied der Gattung (Quantitäten unter 5 Kilo sind frei), Schwarz- und Weißbrot aller Art, Semmel und Milchbrot, Zwieback und Kuchen (Quantitäten unter 8 Kilogr. sind frei).

Truthühner und Gänse sind gleich bei der Einführung accisepflichtig, mögen sie in lebendem oder todttem Zustande eingeführt werden.

Wiesbaden, den 29. December 1894.

Das Accise-Amt: B e h r u n g.

Neujahrswunsch-Ablosungskarten

haben nachträglich gelöst folgende Damen und Herren:

Birnbaum, Fdr., Schreinerstr.
Beder, Jacob, Bwe.
Baum, Rdr., Rehgermeister
Burchard, Jacob, Rehgermstr.,
Neugasse 22
Brück, August, Dr. med.
Bruch, Wilhelm, Fabrikant
Baer, R., Friedrichstraße 19
Buchner, Wilhelm, Ingenieur
Ditt, Jacob, Königl. Lotterle-
Einnahmer
Embs, Georg, Maurermeister
Eichelsheim, Carl, Hoflieferant
Engel, Gebr., in Firma August
Engel
Friebe, Gerichtsassessor
Gaermer, Fritz, Dr., Arzt
Genninger, Rfm., Friedrichstr. 16.
von Girsch, Friedrich, Familie
Jacob, Bernhard, Bwe.
Jung, Adolf, Bauunternehmer
Krdner, Josef, Rathskeller
Krdner, Josef
von Küster, Baron
Kahn, S., Hoflieferant, u. Frau
Levy, Jacob, Rentner
Lohmann, Marie u. Anna, Frä.
Wiesbaden, den 1. Januar 1895.

Der Magistrat.

Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. Januar 1895, Vormittags, wird in dem Stadtwalde Würzburg das nachbezeichnete Holz an Ort und Stelle meistbietend versteigert, als:

1 buch. Stamm, 10 Mtr. lang, 40 Ctr. mittlerer Durchmesser,
33 Mtr. buch. Rutscheit,

588 Mtr. buch. Brennweite,
73 Mtr. buch. Prügel und
4725 buch. Wellen.

Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steigpreises Credit bis 1. September 1895 gewährt. Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9^{1/2} Uhr bei der Trauerbuche.

Wiesbaden, den 24. December 1894.

Der Magistrat: J. B. Körner.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor vier Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiterer Kreise der hies. Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zusteuern lassen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen zeller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 500 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 87,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Ärzten und Lehrern gehört hat, welche günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Angesichts des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebensführung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegengenommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation: F. Kalle.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation

Herr Stadtrath Bechtel, Bogensteigerstraße 4,

Stadtverordneter S. Girsch, Bleichstraße 13,

Knebel, Nerostraße 8,

Kretzel, Dohleimerstraße 26,

Schupp, Taunusstraße,

Bezirks-Vorsteher Höpp, Drantenstraße 64,

Ad. Capito, Bleichstraße Nr. 21,

Rollinger, Schwalbacherstraße 25,

Berger, Ranergasse 11,

Rumpf, Saalgasse 18,

G. Müller, Feldstraße 22,

S. Müller, Gustav-Adolfstraße 7,

Diehl, Emserstraße 73,

sowie das städtische Armenbureau, Rathaus, Zimmer No. 11,

und der Votenmeister im Rathaus, Zimmer No. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann E. Aker, Große Burgstraße 16,

A. Engel, Taunusstraße 4,

Unverzagt, Langgasse 30,

A. Mollath, Michaelsberg 14,

Koch, Ede. Michaelsberg und Kirchgasse.

Buchhändler Schellenberg, Drantenstraße 1. 322

Feuerwehr-Dienst.



Die Mannschaften der freiwilligen und pflichtigen Feuerwehr werden hiermit auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung, wie der Statuten und Dienstordnung aufmerksam gemacht, wonach Nachstehendes zu beachten ist:

1. Bei Uebungen und Alarmirungen

haben die Mannschaften mit Uniform und Ausrüstung, bezw. Armbinden an den Remisen zu erscheinen, um den Anordnungen der Führer sich zu unterstellen, bezw. die Geräte nach der Brandstätte zu transportieren.

2. Sind die eigenen Geräte schon abgefahren, so haben sich die Mannschaften eiligst nach der Brandstätte zu begeben, wobei sie aber bei Transport anderer Geräte, nach Aufforderung eines Führers zu helfen haben.

3. Nach Beendigung jeden Dienstes, haben alle Mannschaften bei dem Rücktransport der Geräte zu helfen.

4. Ausgenommen vom Erscheinen bei Bränden sind diejenigen Mannschaften, welche in unmittelbarer

Nähe einer Brandstätte wohnen, doch haben sich dieselben bei ihrem Führer zu melden.

5. Während des Dienstes haben alle Mannschaften die Anordnungen der Führer zu befolgen und müssen, soweit es der Dienst zuläßt, bei ihren Geräthen bleiben.

6. Ohne Erlaubniß des Führers darf kein Feuerwehrmann den angewiesenen Platz verlassen.

7. Nach beendeten Dienste und Rücktransport der Geräte werden die Mannschaften an den Remisen verlesen.

Wer bei diesem Verlese fehlt und keine genügende Entschuldigung einbringt, wird nach § 8, No. 4 und § 29 der Polizei-Verordnung bestraft.

Wiesbaden, im Januar 1894.

Der Brand-Director: Scheurer.

Auszug aus den

Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 2. Januar 1895.

Geboren: Am 30. December dem Architekten Paul Eichholz e. L. R. Anna Paula Elfriede. — Am 28. December dem Tagelöhner Johannes Horst e. L. R. Anna. — Am 31. December dem Glaser Albert Ohme e. S. R. Wilhelm Hermann Karl. — Am 27. December dem Hausdiener Philipp Debusmann e. S. R. Christian Emil.

Gestorben: Am 31. December Elisabeth Katharine Anna, geb. Wilhelm, Ehefrau des Tagelöhners Joseph Schaff, alt 26 J. 11 M. 19 J. — Am 1. Januar Johann, Sohn des Tagelöhners Johann Blöder, alt 4 J. 1 M. 3 J. — Der Hof-Photograph Otto Julius August van den Bosch, alt 59 J. 4 M. 2 J. — Der Kaufmann Victor Leopold, alt 51 J. 11 M. 19 J. — Johanna Clara, geb. Fönd, Wittve des praktischen Arztes Dr. med. Hermann Belten, alt 77 J. 2 M. 6 J. — Elisabeth Margarethe, geb. Wind, Wittve des Handlungs-Commiss Georg August Reyer, alt 73 J. 4 M. 1 J. Königl. Standesamt.



Donnerstag, den 3. Januar 1895.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Concertmeister L. Scholte.

1. Ouverture zu „Die weiße Dame“ Boieldieu.
2. Rondo all'ongarese Haydn.
3. Angelus aus der Suite „Scenes pittoresques“ Massenet.
4. Concert-Arie Neswadba.
5. Songe d'amour apres le bal, Intermezzo für Streichquartett Czibulka.
6. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ Berlioz.
7. Husaren-Polka Job. Strauss.
8. Fantasie aus „Faust“ Gounod.

Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Concertmeister L. Scholte.

1. Vorspiel zu „Ziethen'sche Husaren“ B. Scholz.
2. Zwei Charakterstücke aus „Bal costume“ Rubinstein.
- a. Pelerin et Fantaisie.
- b. Toreador et Andalouse.
3. Evocation Gillet.
4. Coppelia-Walzer Delibes.
5. Ouverture zu „Prometheus“ Beethoven.
6. Ständchen, Lied Frz. Schubert.
7. Fantasie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
8. Kaiser Franz-Joseph-Marsch J. F. Wagner.

Fremden-Verzeichniss

vom 2. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Dedekam, Frä.	Carlsbad
Kirsch, Amtsgerichtsrath u.	Lösch	Flonheim
Frau St. Goarshausen	Zwei Böcke.	
Miss Cordery	Wirth, Rent.	
Miss Bourae	Brighton	Erbrprinz.
Rappolt	Hamburg	Lurio, Kfm. u. Frau Metz
Schwarzer Bock.		Geldene Kette.
Dedekam, Frau Christiania	Dr. Deicke, Chemiker	Höchst

Wiesbadener General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Kalender für das Jahr 1895.

Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, werden fortwährend am Schalter der Expedition, von unseren Trägern und Agenturen, zum Preise von 50 Pfg. monatlich frei ins Haus, entgegen genommen.

Januar.	Februar.	März.
1. D. <i>Neujahr.</i> 2. Mittwoch 3. Donnerstag 4. Freitag 5. Samstag 6. S. <i>Heil. 3 K.</i> 7. Montag 8. Dienstag 9. Mittwoch 10. Donnerstag 11. Freitag 12. Samstag 13. <i>Sonntag</i> 14. Montag 15. Dienstag 16. Mittwoch 17. Donnerstag 18. Freitag 19. Samstag 20. <i>Sonntag</i> 21. Montag 22. Dienstag 23. Mittwoch 24. Donnerstag 25. Freitag 26. Samstag 27. <i>Sonntag</i> 28. Montag 29. Dienstag 30. Mittwoch 31. Donnerstag	1. Freitag 2. S. <i>Maria</i> 3. <i>Lichtmess</i> 4. <i>Sonntag</i> 5. Montag 6. Dienstag 7. Mittwoch 8. Donnerstag 9. Freitag 10. Samstag 11. <i>Sonntag</i> 12. Montag 13. Dienstag 14. Mittwoch 15. Donnerstag 16. Freitag 17. Samstag 18. <i>Sonntag</i> 19. Montag 20. Dienstag 21. Mittwoch 22. Donnerstag 23. Freitag 24. Samstag 25. <i>Sonntag</i> 26. Montag 27. Dienstag 28. Mittwoch 29. Donnerstag	1. Freitag 2. Samstag 3. <i>Sonntag</i> 4. Montag 5. Dienstag 6. Mittwoch 7. Donnerstag 8. Freitag 9. Samstag 10. <i>Sonntag</i> 11. Montag 12. Dienstag 13. Mittwoch 14. Donnerstag 15. Freitag 16. Samstag 17. <i>Sonntag</i> 18. Montag 19. Dienstag 20. Mittwoch 21. Donnerstag 22. Freitag 23. Samstag 24. <i>Sonntag</i> 25. Montag 26. Dienstag 27. Mittwoch 28. Donnerstag 29. Freitag 30. Samstag 31. <i>Sonntag</i>
April.	Mai.	Juni.
1. Montag 2. Dienstag 3. Mittwoch 4. Donnerstag 5. Freitag 6. Samstag 7. <i>Sonntag</i> 8. Montag 9. Dienstag 10. Mittwoch 11. Donnerstag 12. F. <i>Charfreit.</i> 13. Samstag 14. S. <i>Hl. Ostersf.</i> 15. M. <i>Osterm.</i> 16. Dienstag 17. Mittwoch 18. Donnerstag 19. Freitag 20. Samstag 21. <i>Sonntag</i> 22. Montag 23. Dienstag 24. Mittwoch 25. Donnerstag 26. Freitag 27. Samstag 28. <i>Sonntag</i> 29. Montag 30. Dienstag	1. Mittwoch 2. Donnerstag 3. Freitag 4. Samstag 5. <i>Sonntag</i> 6. Montag 7. Dienstag 8. Mittwoch 9. Donnerstag 10. Freitag 11. Samstag 12. <i>Sonntag</i> 13. Montag 14. Dienstag 15. Mittwoch 16. Donnerstag 17. Freitag 18. Samstag 19. <i>Sonntag</i> 20. Montag 21. Dienstag 22. Mittwoch 23. <i>D. Himmelf.</i> 24. Freitag 25. Samstag 26. <i>Sonntag</i> 27. Montag 28. Dienstag 29. Mittwoch 30. Donnerstag 31. Freitag	1. Samstag 2. S. <i>Pfingstfest</i> 3. M. <i>Pfingstm.</i> 4. Dienstag 5. Mittwoch 6. Donnerstag 7. Freitag 8. Samstag 9. <i>Sonntag</i> 10. Montag 11. Dienstag 12. Mittwoch 13. D. <i>Frohnleich.</i> 14. Freitag 15. Samstag 16. <i>Sonntag</i> 17. Montag 18. Dienstag 19. Mittwoch 20. Donnerstag 21. Freitag 22. Samstag 23. <i>Sonntag</i> 24. Montag 25. Dienstag 26. Mittwoch 27. Donnerstag 28. Freitag 29. Samstag 30. <i>Sonntag</i>

Bedeutenden Erfolg durch Annoncen
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, bedient.
Der Wiesbadener General-Anzeiger besitzt nachweisbar die zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter, und stehen Probe-Nummern gratis und franco zu Diensten.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Kalender für das Jahr 1895.

Bestellungen auf den Wiesbadener General-Anzeiger,
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, werden fortwährend am Schalter der Expedition, von unseren Trägern und Agenturen, zum Preise von 50 Pfg. monatlich frei ins Haus, entgegen genommen.

Juli.

1. Montag
2. Dienstag
3. Mittwoch
4. Donnerstag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
15. Montag
16. Dienstag
17. Mittwoch
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
26. Freitag
27. Samstag
28. Sonntag
29. Montag
30. Dienstag
31. Mittwoch

August.

1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag
31. Samstag

September.

1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. Mittwoch
26. Donnerstag
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag

October

1. Dienstag
2. Mittwoch
3. Donnerstag
4. Freitag
5. Samstag
6. Sonntag
7. Montag
8. Dienstag
9. Mittwoch
10. Donnerstag
11. Freitag
12. Samstag
13. Sonntag
14. Montag
15. Dienstag
16. Mittwoch
17. Donnerstag
18. Freitag
19. Samstag
20. Sonntag
21. Montag
22. Dienstag
23. Mittwoch
24. Donnerstag
25. Freitag
26. Samstag
27. Sonntag
28. Montag
29. Dienstag
30. Mittwoch
31. Donnerstag

November.

1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Buß- u. Bett.
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag

Dezember.

1. Sonntag
2. Montag
3. Dienstag
4. Mittwoch
5. Donnerstag
6. Freitag
7. Samstag
8. Sonntag
9. Montag
10. Dienstag
11. Mittwoch
12. Donnerstag
13. Freitag
14. Samstag
15. Sonntag
16. Montag
17. Dienstag
18. Mittwoch
19. Donnerstag
20. Freitag
21. Samstag
22. Sonntag
23. Montag
24. Dienstag
25. M. Christf.
26. D. Stephanus
27. Freitag
28. Samstag
29. Sonntag
30. Montag
31. Dienstag

Bedeutenden Erfolg durch Annoncen
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, bedient.
Der Wiesbadener General-Anzeiger besitzt nachweisbar die zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden Blätter, und stehen Probe-Nummern gratis und franco zu Diensten.

Grüner Wald.
Heymann, Kfm. Frankfurt
Poincillit, London
Schneider, Montabaur
Strauss, Berlin
Mayer, Köln
Grünebaum, Kfm.
Nussebaum, Ing. u. Frau
Habermann, Kfm. Dortmund
Seibert, Pfarrer m. Frau u. Kind
Schumann, Frau Hattenheim
Rose, Fr. Bonn

Hotel Happel.
Baum, Architect Idstein
Tul, Architect Idstein
Ehring, Architect Idstein
Brosst, Frankfurt
Köhler, Techniker Idstein
Mühl, Dr. Chemiker Lütten
Schmög und Frau Mainz
Bender Berlin

Hotel Minerva.
Döll und Frau Frankfurt
Wolff, Fr. Frankfurt

Nassauer Hof.
Hessw., Hauptm. Würzburg
de Boskoff, St. Petersburg
Fraenkel Berlin

Hotel National.
Viothe und Frau Schwalm

Nonnenhof.
Butenacker, Insp. München
Pantel, Hauptmann Köln
Emshelmer, Kfm. Frankfurt
Herrmann, Kfm. Nordhausen
Schneider, Kfm. Zürich
Langer, Staatsanw. Ratibor
t. der Heyde u. Frau, Dillenberg
Zur guten Quelle, Solberg
Bohnenberger, Solberg
Scherr, Durlach

Quisisana.
Dr. Hofmann Mülhausen

von Bohlen u. Halbach, Offiz. Bruchsal
Hutchinson, San Franzisko
Rhein-Hotel.
Dr. Groche Marburg
Zanders, Kfm. M.-Gladbach
Hotel Rheinfels.
Türfler u. Frau Erfurt
Römerbad.
Drimmer, Priv. London
Weisser Schwan.
Gernandt, Dir. u. Frau Stockholm
Hotel Tannhäuser.
Appel, Frau Strassburg
Otto m. Fam. Lanzberg
Jeakle, Kfm. Mainz
Tannus-Hotel.
Chevalier, Hauptm. Metz
Thilenius, Dr. Arzt Strassburg
Thilenius, Dr. Sanitätsrath
u. Frau Soden
Müller, Kfm. Eltville
Isaacsohn, Kfm. Berlin
Driessen, Amtsrichter Hannover
Eberle, Hauptm. Landau
Popp, Prem.-Lieut. Berlin
Hotel Victoria.
Cillis u. Frau, Dr. jur. Bonn
Adams, Dr. Frankfurt
Adams, Fr. Frankfurt
Bryau, Dr. Basel

Hotel Weins.
Breuer u. Fam., Realgymnasial-
direktor Montabaur
Auler, Dr. Oberlehrer Barmen
Zauberflöte.
Neizert m. Tochter Bendorf
Neizert, Student Bendorf
Pfälzer Hof.
Schäfer u. Frau, Kfm. Mainz
Kuhl, Kfm. Wetzlar
Hees, Kfm. Frankfurt
In Privat-Häusern:
Pension Garfield.
Miss. S. G. Hopkins Melbourne
Miss. N. B. Hopkins

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 31. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, werden die der Christine Krieger von Schierstein zustehenden hier an der Mauergrasse zwischen Johann Philipp Schneider und Carl Thon belegenen Gebäude, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus, einem weiteren dreistöckigen Wohnhaus und Hofraum, zusammen 51,000 Mark werth, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4 Zimmer Nr. 20 öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Wiesbaden, den 22. December 1894.

1098 **Königliches Amtsgericht I.**

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

In letzter Zeit ist es häufig vorgekommen, daß Bestellungen bei den Herren Kassenärzten erst in den Mittags- oder Nachmittagsstunden gemacht worden sind, wodurch es den Herren Ärzten häufig nicht möglich war, die Kranken noch an demselben Tag zu besuchen. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes werden die erkrankten Kassenmitglieder in ihrem eigenen Interesse ersucht, Bestellungen, dringende Fälle ausgenommen, während der Vormittagsstunden zu bewirken.

Wiesbaden, 31. December 1894.

Namens des Kassen-Vorstandes

Der Vorsitzende:

1738 **Carl Schnegelerberger.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 5 Betten, eine Garnitur Polstermöbel, 1 Verticow, ein Kleiderschrank, 805 Mtr. Buxkin, 2 Fuhrwagen

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

4362* **Schmidt, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kassenschrank, 88 Coupons Commer- und Winterstoffe

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

1747 **Salm, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Die auf Morgen Donnerstag, den 3. Januar cr. Nachmittags 3 Uhr auf einen an der Schiersteiner Chaussee belegenen Lagerplatz anberaumte Versteigerung findet nicht statt.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 4. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, werden im Hause Mainzerstraße Nr. 7 zu Viebrich:

ein Sopha (roth Plüsch), ein Secretär, eine Nähmaschine, eine Kommode, ein Console, ein Regulator, ein Spiegel, eine silberne Taschenuhr, 2 Sessel, div. Rippfächer, sowie eine große Anzahl Spezereiwaren als:

3 angebr. Sätze rohen Kaffee, circa 60 Pfd. Malz- und Bismopathekaffee, div. Schachteln Thee, Cacao, 1 Sack Reis, 2 do. Gerste, 2 Kisten Würfelzucker, 1 Sack Vogelfutter, 3 Kisten Cichorien, 2 do. Seife, ein Faß Schmierseife, 20 Packet Chocolade, 30/1 und 20/2 Flaschen Südweine, div. Fl. Cognac und Essenzen, 4 Fäßchen Schnaps, 8 Fl. Hamburger Tropfen, 30 Pfund Senf, ca. 3 Centner Sauerkraut, 30 Pfund Rübenkraut, div. Kisten Stärke, Feuerzeng, ca. 100 Pfd. div. Tabak, 1 Sack Soda, 20 Pfd. Seim, Pflumpfen, 1 Waage mit Gewichten, eine Pfeffermühle, 20 Kisten Cigarren, 2 Sätze Gries u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

1740 **Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Januar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kassenschrank, 1 Schreibpult, 2 Secretäre, ein Ausziehtisch, 2 Sopha, 2 Kleiderschränke, ein Schreibtisch, 2 Tische, eine Kommode, 1 Spiegel, 10 Stücke Tuch u. dgl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

4364 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Januar 1895, Nachmittags 3 Uhr werden in dem Hause Herrmannstraße No. 13 dahier

1 vollständiges Bett, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Sessel, 2 Polsterstühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Spiegel, 4 Betttücher, 13 Handtücher und dergl. mehr

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

4363* **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Konkurs-Ausverkauf.

Im Konkurs über das Vermögen der Firma G. Sübinger, Goldgasse 1, kommen von heute an

Hüte, Mützen u. Schirme

jeder Art in reichster Auswahl, mit einem festen Nachlaß von 20% zum Verkauf.

1488

Der Konkursverwalter.

Montag, den 7. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr, kommen im Wehener Gemeindegewalt, District Reiserhaag zur Versteigerung:

311 buchene Stangen von zusammen 19,50 Fm.
90 Rm. buchene Knüppel,
3610 St. " Wellen,
20 Rm. birchene Knüppel,
75 " kieferne Knüppel,

Wehen, den 31. December 1894.

1737 **Körner, Bürgermeister.**

Nichtamtliche Anzeigen.

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Brillanten, Gold- und Silberfachen, Pfandscheinen, Fahrrädern, Waffen u.

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Den Arbeits- und Heimathlosen

hiesiger Stadt wird an jedem Sonntag Morgen in der Suppenküche des Frauenvereins ein Freibrüchstück verabreicht, wofür die Mittel durch stille Wohlthäter zur Verfügung gestellt werden. Es stellen sich in der Regel an 100 Personen ein, welchen nach eingekommenem Frühstück eine kurze Andacht gehalten wird. Da nun in diesem Winter der Mangel an Arbeit sich in verstärktem Maße geltend macht, und infolge dessen der Zubrang zu dem Frühstück mit jedem Sonntag zunimmt, so wagen wir es, in dieser Weihnachtszeit mit der Bitte an die Öffentlichkeit zu treten: **Gedenket der Arbeitslosen.** Die Gaben, welche uns in dankenswerther Weise überwiesen worden sind, reichen für die Dauer nicht aus, und es würde uns wehe thun, müßten wir aus diesem Grunde das Werk christlicher Nächstenliebe aufgeben. Wer darum dazu beitragen will, daß so manchem sozialen Elend in etwa geholfen werde, möge mit seinem Scherflein nicht zurückbleiben. Zur Entgegennahme der Gaben sind gerne bereit: Herr Ludw. Eise, Sekretär des Christl. Vereins junger Männer, Wellstr. 19, Herr Dav. Seumer, Hausvater des Diakonenheims, Philippsberg 6, sowie die Expedition des „Wiesbadener General-Anzeigers“.

Ueber eingegangene Gaben wird f. Z. in diesem Blatte quittirt werden.

Große Schuhwaaren-Auction.

Wegen Umzug und Aufgabe des Ladens läßt Herr Ferdinand Herzog

Heute Donnerstag, den 3. Januar, und den folgenden Tag, jedesmal Vormittags präcis 9 1/2 und Nachmittags präcis 2 1/2 Uhr, sämtliche noch vorhandene Schuhwaaren in dem Laden

19a Marktstrasse 19a,

Ecke der Grabenstraße, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zum Ausgebot kommen: Alle Arten Damen-, Herren- und Kinder-schuhe, Gassen- und Schnürschuhe, Pantoffeln, Ballschuhe, sowie ein großer Posten Winterschuhe u. c.

Sämmtliche Waaren sind nur guter Qualität und werden ohne Rücksicht der Taxation zugeschlagen, worauf ich besonders aufmerksam mache.

Ferd. Marx Nachf.,
Auctionator und Taxator.
Bureau: Kirchgasse 2 b. 1748

Stenographieschule

Staatlich genehmigt (System Stolze). Die Schule bietet Gelegenheit zur Erlernung der Kurrentschrift, zur praktischen Ausbildung in der Stenographie, wie zur Erhaltung der angeeigneten Fertigkeit und stellt Fähigkeitszeugnisse aus; außerdem vermittelt dieselbe Stenographische Aufnahmen von Korrespondenzen, literarischen Arbeiten, Vorträgen, Verhandlungen u. s. w., sowie Anstellungen der ausgebildeten Stenographen. Der Unterricht beginnt Montag, den 7. Januar, abends 8 Uhr, im Schulgebäude an der Lehrstraße.

Stundenplan:
Montag: 8/9 Anfängerkursus
Mittwoch: Fortbildungskursus
Freitag: Anfängerkursus
9/10 I. Diktatabeil. (Debattenschrift und) II. Diktatabeil.
60-120 Silb. p. W. Vorträge. (120 u. mehr Silben.
Das Honorar beträgt für den Anfängerkursus 6 Mk. und für den Unterricht der übrigen Abtheilungen je 3 Mk.
Anmeldungen zur Theilnahme werden bei dem Leiter des Unterrichts, Lehrer H. Paul, Hartingstr. 8, und im Botenzimmer des Rathhauses entgegengenommen.
Wiesbaden, den 1. Januar 1895.

1741 **Das Auditorium der Stenographieschule.**

Drucksachen aller Art

Liefert rasch, gut und zu mäßigsten Preisen
Die Buchdruckerei der
Wiesbadener Verlags-Anstalt
Schnegelerberger & Hannemann
17. Marktstrasse 17.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Für 50 Pfg. monatlich
wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden,
Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Neu eintretenden Abonnenten wird der
Roman „Der Tag der Vergeltung“ von A.
K. Green, kostenlos nachgeliefert.

Was kann man gegen die schlechten Zeiten thun?

* Wiesbaden, 2. Januar.

Wir sind im neuen Jahr, die üblichen Spenden an
Alle, welche den Jahreswechsel mit gereinten und unge-
reinten Glückwünschen begleiten, sind geleistet, und 1895
nimmt bereitwillig und ohne Spesenberechnung unsere
Wünsche und Hoffnungen, behält freilich dafür sich auch
die Erfüllung vor. Wir hören bei jedem Jahresbeginn
ebenso viel Wünsche, wie Klagen, und ganz richtig: Ohne
Klagen auch kein Wunsch nach einem Wechsel.

Gar mancherlei, je nach der Lebensstellung, ist der
Klagen Inhalt, und gar Mancher, der im Vollbesitz alles
Glückes und aller Güter geschäftet wird, hat Klagen und
Wünsche, von welchen sich ein mäßig bemittelter Mann wohl
kaum etwas träumen läßt, die er wohl kaum versteht, die
aber für den Anderen doch ganz außerordentlich viel be-
deuten.

Unter allen Verhältnissen, über die geklagt wird,
von allen Sorgen, die man kennt, ist eine der bittersten
aber doch die um das tägliche Brod. Wer nie hat warten
brauchen, wenn er hungerte, wenn immer die gedeckte Tafel
bereit stand und der darum nie empfand, wie streng Küchen-
meister Schmalhans waltet, der wird sich nicht ohne Weiteres
in eine solche traurige Situation hineinversetzen können, bei
welcher noch das Schlimmste ist, daß von ihr in so sehr

vielen Fällen gar nicht mit der erforderlichen Offenherzig-
keit gesprochen wird und auch nicht gesprochen werden kann.

Man spricht im Nährstand gemeinhin von „schlechten
Zeiten“. Was aber ist nicht Alles darunter zu verstehen?
Es wird wohl leider Gottes nicht an einer großen Zahl
von Weihnachtstischen unterm Tannenbaum im deutschen
Vaterlande geklagt haben, die larg besetzt waren, larger,
als die Eltern beabsichtigt. Es fehlte gerade zu Weih-
nachten am baaren Gelde, man hat sich deshalb nach
der Dede strecken müssen; es ging nicht anders, wenn es
auch schwer fiel und nun, nach Neujahr, ertönt das Klage-
lied von schlechter Zeit in der Regel bald wieder. Warum?
Weil es für die Männer vom Nährstande mehr, als
sonst im Jahre, heißt, baares Geld zur Begleichung der
vorliegenden Verpflichtungen bereit zu halten. In der
That, mancher Geschäftsmann, Gewerbetreibender und Hand-
werker, — und es brauchen nicht immer die sogenannten
„kleinen“ Leute zu sein, die doch aber im Staatswesen
durchaus keine kleine Rolle spielen, — schwißt zum Jahresbe-
ginn Blut, wenn er berechnet, wie er seinen Verpflichtungen
nachkommen soll. Unser Publikum liest von sozialen Fragen,
schweren wirtschaftlichen Krisen, debattirt hin und debattirt
her, hört Wahlreden und wählt, aber den praktischsten
aller Hilfswege zu beschreiten, das überlassen Viele immer
wieder Anderen.

„Der Mann muß warten!“, das ist ein moderner
Grundsatz geworden. Indessen, mit Verlaub und mit aller
Höflichkeit sei's gesagt, der Mann muß nicht warten,
er kann auch oft genug nicht warten. Hat ein Ge-
schäftsmann dem Kunden die Waare reell und pünktlich
geliefert, so ist es Kunden Pflicht und Schuldigkeit, seine
Lieferanten reell und pünktlich zu bezahlen. Soll der Mann
unter hohen Zinsen und hoher Provision sich Geld leihen,
nur um die Bequemlichkeit von Kunden in Warte zu
packen, die sich wohl gar auch durch eine der Rechnung
beigelegte Bitte um Honorierung verletzt fühlen? Dann
kommen wir überhaupt nicht aus der schlechten Zeit
heraus, wir verschärfen ihre Härten gerade noch für die,
welche sie am allerwenigsten vertragen können. Der heute
noch bestehende große Mangel einer wirklich prompten
Begleichung der Neujahrrechnungen ist ein wahrer Noth-
stand für die Geschäftswelt, und hier kann Jeder etwas
thun, mag er nun einer Partei angehören, welcher er da
will. Die Geschäftswelt soll viel bieten und immer mehr
und immer mehr; aber das kann sie nicht, wenn sie dem
lieben Publikum neben gebiegenen und preiswerthen Waaren
nun auch noch Gelder zur Verfügung stellen soll. Und
was bei der Sache noch so sehr häufig das Bitterste ist:

Jeden Ramschartikel, der dem hellen Schund so ähnlich
sieht, wie ein Ei dem anderen, bezahlt man bei Heller
und Pfennig! Aber der solide Gewerbetreibende muß
warten! Wenn es ein Mittel gäbe, die prompte Be-
gleichung der Außenstände Jahr für Jahr zu ermöglichen,
Deutschland wäre Jahr für Jahr um Millionen reicher,
und die Ausbringung der Kosten für die neue Militär-
vorlage und Anderes wäre sehr viel weniger schwer! Thut
etwas für den deutschen Nährstand! Der Ruf kann gar
nicht laut genug erhoben werden!

Politische Uebersicht.

Den Neujahrsempfängen

sieht man seit einigen Jahren nicht mehr mit dem großen
Interesse entgegen wie früher, als besonders der alte Kaiser
Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und Präsident Grevy
manchen hochpolitischen Gedankenaustausch mit den diplo-
matischen Vertretern einzugehen pflegten. Vom Berliner
Hofe verlautet bis jetzt nur, daß der Kaiser die
sämmlichen kommandirenden Generale empfangen habe,
wobei die üblichen Redungen gemacht wurden. Mit
Recht darf man dagegen auf den Ausgang gespannt sein,
den der Neujahrbesuch des Prinzen Vuitold von
Bayern beim Kaiser genommen haben mag. Hoffen wir,
daß er in Berlin als der Friedensengel erschienen ist, der
den kleinen Miß zwischen Nord und Süd, der am Schlusse
des Jahres in mancherlei Erscheinungen an die Oeffent-
lichkeit trat, wieder vollständig beseitigt hat.

Der König und die Königin von Italien empfingen
am 1. Neujahrstag Nachmittag im Quirinal die Ritter
des Annunziatenordens, die Präsidenten des Parlaments,
die Minister und Vertreter der Staats-, Provinzial- und
kommunalen Behörden sowie der großen wissenschaftlichen und
künstlerischen Institute. Bei dem Empfang des Senats-
Präsidiums betonte der König, daß er bei dem Aus-
tausch der Glückwünsche das Bedürfnis empfinde, hervor-
zuheben, daß er auf den Senat zähle, der in sich die Elite
der Nation umschließe. „Unsere Institutionen“, sagte der
König hinzu, „haben in Ihrer Körperschaft eine feste und
sichere Basis und ich bin überzeugt, daß wir dank Ihrer
Arbeit die Schwierigkeiten glücklich zu überwinden wissen
werden, welche sich vor uns aufstürmen könnten.“ Der
König und die Königin begrüßten mit ganz besonderer
Herzlichkeit den Ministerpräsidenten Crispi.

In Paris übermittelte bei dem Empfang des diplo-
matischen Corps seitens des Präsidenten der Republik der
päpstliche Nuntius die Glückwünsche der ausländischen

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen.

28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich dachte, verheirathete Frauen brauchten
keine Begleitung, nur junge Mädchen,“ erwiderte sie
schüchtern.

„Eine Frau, die ihre eigene Würde kennt, wohl
nicht. Aber es giebt Frauen, die bedürfen mehr einer
Aufsicht als junge Mädchen.“

Erna fühlte den Stachel, der in diesen Worten
lag.

„Wenn Du mich nicht ohne Begleitung ausgehen
lassen willst,“ sagte sie begütigend, so gib mir Julius
mit! Er kennt die ganze Gegend.“

„Natürlich zieht sie den jungen hübschen Vetter
vor,“ dachte er und wies kurz Erna's Wunsch zurück.

Vor einigen Wochen noch würde er es nur in der
Ordnung gefunden haben, wenn der junge Verwandte
seine Gattin auf ihren Spaziergängen begleitet hätte.
Aber Frau von Waldeck hatte ihm einmal, als Julius
Erna beim Singen die Noten umwandte, zugeflüstert:
„Sehen die beiden nicht wie ein Paar aus, wie für
einander geschaffen? Ist es ein Segen oder ein Fluch,
daß Ihre Gattin für jeden Mann etwas so Anziehendes
besitzt?“

Graf Althof's Natur war eine stolze und strenge,
aber auch — vielleicht ihm selbst unbewußt — von
großer Bärtlichkeit. Hätte er bei Zeiten eine Frau
genommen, die zu ihm paßte, er würde zweifellos ein
vorzüglicher Ehemann geworden sein. Nun er seine
späte Verheirathung als einen fürchterlichen Irrthum
erkannte, war er blind für alle äußeren und inneren
Vorzüge seines lieblichen Weibes.

Doch hatte jenes Gespräch zur Folge, daß Graf
Althof sich mehr seiner Gattin widmete, als zuvor. Er
ritt mit ihr aus, begleitete sie auf weiteren Spazier-
gängen und zeigte ihr stundenlang die Seltsamkeiten,
Reliquien und Schätze des alten, schloßartigen Gutes.
Dabei erzählte er lange Geschichten aus dem Leben seiner
Ahnen — sie waren Alle von außerordentlicher Tugend-
haftigkeit, großem Ernst und reichem Geist. Als er
die staltliche Reihe der steifen Ahnenbilder dieser kleinen
durch und durch modernen Frau mit den widerspenstigen,
blonden Locken und den großen blauen Kinderaugen
zeigte, da kam diese sich vor, als ließe sie noch einmal
mit der Schürze zur Schule und erhielte von einem
verknöcherten Professor Lehren über Moral und
Anstand.

Schließlich fühlte sie sich so ermüdet und gedrückt
von all der Schulmeisterei und Würde, daß sie nach
einer Woche mit wahrer Erleichterung Laura von Wal-
deck in die Arme flog, um sie mit den herzlichsten Wor-
ten zu bewillkommen. —

Graf Rudolf überließ seine Frau jetzt zum größ-
ten Theil der Obhut ihrer Freundin. Sie ritten mit-
einander aus oder unternahmen lange Spazierfahrten,
denen sich öfters auch Julius von Dären anschloß.
Ihren Gatten sah Erna fast nie mehr allein. Er war
immer beschäftigt, und wenn er einmal Zeit fand, ihr
eine Stunde zu widmen, so befand sich Laura in ihrer
Gesellschaft.

Eines Tages, als Erna in ihrem Boudoir leicht
hingestreckt auf einer Chaiselongue lag, damit beschäftigt
„Die Freitagsfrage“ zu lesen, trat Laura mit Hut und
Sonnenschirm ein und bat sie, mit ihr in den Tannen-
wald zu gehen. Sie schlenderten durch das kühle Ge-
büsch am Fluß entlang — Laura mit ihrem gewöhn-
lichen langsam nachlässigen Schritt, während Erna hin
und her lief, um stets etwas Neues, Schönes zwischen

den Bäumen zu entdecken. Schließlich lagerten sich
Beide unter einem großen Baum.

„Eine paradiesische Gegend — hier,“ sagte Laura.
„Du mußt Dir wie eine Königin vorkommen all' Deinen
Unterthanen gegenüber. Der Preis, den Du dafür
zahlst, ist nicht zu hoch gewesen. Ich wundere mich
nicht mehr, daß Du Armin vergessen hast.“

„Ich habe ihn nicht vergessen,“ rief Erna. Sie
war sehr bleich geworden, und ihre Hand griff unwill-
kürlich nach dem Herzen.

„Nicht? . . . Ich dachte.“

„Ich habe geklagt, wie Du weißt, Laura, und nur
durch Gottes Gnade bin ich nicht der Sünde verfallen,“
sagte Erna sehr ernst. „Ich bin meiner Pflicht meinem
Gatten gegenüber eingedenk! — ach, leider später, als
ich es hätte sein sollen — und ich versuche, all' meine
Gedanken auf meinen Gatten zu richten.“

„Das ist wohl der Fall, seit Armin todt ist“, er-
widerte Laura mit einem moquanten Lachen; „wenn er
noch lebte, stände die Sache gewiß ganz anders. Doch
wie wie wird es Dir ergehen, wenn ein anderer jüngerer
und leidenschaftlicherer Mann als Dein Gatte Dich an-
beten sollte?“

„Laura, wie darfst Du es wagen —“ rief Erna
entsetzt.

„Deine Schönheit ist eine große Gefahr für Dich,
mein Kind“, fiel diese gelassen ein. Jeder der vielen
Männer, die Dich umschwärmen, kann Dir gefährlich
werden. Fühlst Du Dich stark?“

„Ich glaube wohl“, erwiderte Erna, indeß eine
Thräne auf ihre gefalteten Hände niedertropfte. „Ich
habe einmal geliebt und — verloren. Trotzdem ich
noch fast Kind war, liebte ich Armin Hohenstein mit der
ganzen heißen, alles vergessenden Liebe der reifen Frau.
Eine solche Liebe wiederholt sich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Vertreter und hob hervor, daß, wenn auch die Interessen der Nationen vielfach auseinandergehen, es doch ein höheres Interesse gebe, den Frieden und die Gerechtigkeit, welche alle Nationen in dem Gefühle der Brüderlichkeit vereinigen.

Präsident Casimir Perier antwortete:

„Die Wünsche, welche Sie für Frankreich und den Präsidenten der Republik kundgeben, entsprechen denjenigen, die wir für die Souveräne und Oberhäupter der von Ihnen vertretenen Nationen hegen. Ein Land, das Herr seines Geschicks ist und das Bewußtsein seines Wertes und seiner Macht hat, ehrt sich selbst, wenn es seine Friedensliebe und seinen Willen betont, sich ganz den Werken der Freiheit, Gerechtigkeit und sozialen Brüderlichkeit zu widmen. Das sind die Empfindungen und Hoffnungen Frankreichs, das damit bezeugt, daß es, getreu seiner Vergangenheit und seiner Natur, der Sache der Zivilisation und Menschlichkeit dienen will.“

Bei dem weiteren Empfang im Elysee erwiderte der Präsident auf die Ansprache des General Sautier, welcher den Patriotismus der gesamten Armee betonte:

„Ich weiß, daß die Armee immer, in Friedenszeiten wie an dem Tage, da das Vaterland bedroht sein sollte, auf der Höhe ihrer Pflicht stehen wird; das Vertrauen der öffentlichen Gewalt ist dem Heere immer unverfälscht zu Theil geworden. Ich halte darauf, meine warmen Empfindungen für die Armee, meine Achtung für ihre Befehlshaber, meine Fürsorge für die Untergebenen, meine Dankbarkeit für die Offiziere und die Soldaten zum Ausdruck zu bringen.“

Zwischen Nord und Süd

Sind in letzter Zeit Verstimmungen zu Tage getreten, die jedoch keinerlei ernsten Charakter angenommen haben. Aus angeblich „besten Quelle“ verlautet darüber aus Stuttgart: König Wilhelm hat vor einigen Tagen bei dem Empfange eines hohen Staatsbeamten die in der Presse umgehenden Gerüchte erwähnt, daß er mit dem deutschen Kaiser während der ostpreussischen Manöver Meinungsverschiedenheiten gehabt habe, und diese Gerüchte als vom ersten bis zum letzten Worte erfunden bezeichnet. Er, der König, sei thatsächlich einen Tag lang krank gewesen, habe sich aber, sobald er sich wohler gefühlt, an den militärischen Vorgängen wieder betheiligt und der Parade angewohnt und sei dann erst nach Hause gereist. Der König sprach den Wunsch aus, daß dieser wahre Sachverhalt in den weitesten Kreisen bekannt werde. Wir haben den Worten eines Monarchen, der längst wie wenig andere, das Vertrauen aller deutschen Patrioten besitzt, nichts als den Ausdruck der Freude darüber hinzuzufügen, daß die Berechnungen der Particularisten rother und schwarzer Farbenschattirung wieder einmal gründlich fehlgeschlagen sind. Die „Württembergische Volkszeitung“, das Organ der deutschen Partei, erinnert daran, daß heute wie vor 1870 süddeutsche Preßstimmen in den Franzosen die Ansicht nähren, als ob der Süden im Begriff sei, sich einmüthig gegen Preußen zu erheben. Das Blatt fügt hinzu: „Wie es so weit wieder hat kommen können? Das ist ein unerfreuliches Capitel, das eingehend zu besprechen wir heute nicht unternehmen wollen; aber nicht bloß nach einer Seite hin sollte es Anlaß zu ernstlichen Erwägungen geben.“

*

Fürstliche Begegnungen.

Aus London kommt die Meldung, daß sich Königin Victoria im nächsten Frühjahr von Nizza aus nach Florenz begibt, wo sie ebenfalls einige Wochen verbringen dürfte. Die Königin, die in Nizza den Besuch des Präsidenten der französischen Republik Herrn Casimir Perier

erhält, wird in Florenz wie bei ihren früheren Besuchen dieser Stadt, vom italienischen Königs-paare begrüßt werden.

Deutschland.

* Berlin, 31. Dec. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser stiftete heute Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab. — Zur Neujahrs-Cour im königlichen Schlosse waren sämtliche kommandirenden Generale des deutschen Heeres, sowie alle deutschen Militär-Attachés, soweit sie Flügeladjutanten sind, hier eingetroffen. — Gestern früh empfing das Kaiserpaar im Neuen Palais das heilige Abendmahl. Später nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civil-Kabinetts v. Lucanus entgegen und hörte daran anschließend die Marine-Vorträge. Nachmittags fuhr der Kaiser mittels Sonderzuges von Wildpark nach Berlin, um der Kaiserin Friedrich den Umbau des Weißen Saales im hiesigen königlichen Schlosse zu zeigen, und kehrte im Laufe des Nachmittags nach der Wildparkstation bezw. dem Neuen Palais zurück. — Prinz Heinrich und Gemahlin trafen gestern in Berlin ein und nahmen im Palais der Kaiserin Friedrich Wohnung. — Prinz und Prinzessin Leopold haben in ihrem hiesigen Palais am Wilhelmplatz Wohnung genommen.

— Das „Armee-Berordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre, der zufolge die Kommandantur Saarlouis infolge Eingehens der Festung aufgelöst ist.

— Die Neuordnung der städt. Steuern Berlins ist durch die gestrigen Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung zu Ende geführt. Die Grundsätze, nach denen die städtischen Steuern fernerhin erhoben werden, gestalten sich in folgender Weise:

1) Die Miethsteuer kommt als Gemeindesteuer in Betracht; 2) die Canalisationsabgabe wird in der Höhe von 1 1/2 Procent erhoben; 3) so lange nicht über 150 Procent der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden, wird diese Steuer im Verhältnisse 2:2 von der Einkommensteuer erhoben; 4) das Schulgeld an den städtischen Gymnasien u. s. w. wird auf 130 M. erhöht; 5) die Betriebssteuer wird in der Höhe von 100 Procent der staatlichen Veranlagung und die Gewerbesteuer nach dem Procentsatze der Gemeinde-Grundsteuer erhoben; 6) die Umsatzsteuer beträgt 1/2 Procent vom Werthe der verkauften Grundstücke; 7) die Bauplatzsteuer wird mit 1 Procent vom Mehrwerth erhoben werden, den die Bauplätze durch die Festsetzung von Baufluchtlinien erlangt haben; 8) die Einkommensteuer wird künftig auch von Einkommen von 600–900 M. erhoben.

— Neuprägungen. Im Etatsjahre 1895/96 soll mit der Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen, sowie mit der durch den Bundesrath unterm 19. Mai 1894 angeordneten Ausprägung von 22 Millionen Mark Reichsilbermünzen, von denen im Etatsjahre 1894/95 etwa 5 Millionen zur Herstellung gelangen, nach Maßgabe des Verkehrsbedarfs fortgefahren werden. Es läßt sich annehmen, daß in Folge dieser Prägungen ein Brutto-Münzgewinn von rund 1,100,000 M. einschließlich der sonst zu erwartenden Einnahmen erzielt werden wird, dem eine Ausgabe hauptsächlich an Prägekosten von 100,000 Mark gegenübersteht.

* Darmstadt, 31. Dec. Das rumänische Kronprinzenpaar ist heute Nachmittag zum Besuch des hiesigen Hofes hier eingetroffen.

Boden heraus die Wunderblume emporwächst, nach der unsere Dichter und Weisen suchen: Die glückliche Ehe.

Berlin.

Silp v. Gyzdi,

geborene v. Kretschman.

Ueber die „Ehe“ haben wohl schon tausend klügere Köpfe, als meiner ist, nachgedacht und ihren Gedanken Ausdruck gegeben. Ich meine — und viele schwere Stunden haben diese Meinung in mir gefestigt — daß nur die Ehe annähernd eine vollkommene ist, in welcher jeder Theil anstrebt, nicht glücklich zu werden, sondern glücklich zu machen. Mit dem Aufgeben des eigenen Selbst wächst die Liebe zu dem Anderen, für den man lebt und sorgt. Der Egoismus, im Leben sonst die starke Triebfeder für große Thaten, ist der Zerstörer jeder, auch unter den glücklichsten Vorbedingungen geschlossenen Ehe. Diese göttliche Einrichtung kann sich in der jetzigen, so gefährlichen Zeit nur durch ein vollständiges Aufgeben des eigenen selbstischen Wesens erhalten.

Berlin.

Amalie Joachim.

Sie wünschen meine Ansicht über die Ehe: Die Ehe ist ein naturnothwendiges Verhältniß, das durch unsere heutigen Gesellschaftszustände von der bestehenden Klasse in der Regel zu einem Geschäft herabgewürdigt und bei der arbeitenden Klasse, wo man in der Regel nach Neigung heirathet, durch den wirtschaftlichen Druck verklämmert, gestört und nur zu oft zerstört wird.

Erst in einer Gesellschaft, welche all' ihren Gliedern wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Möglichkeit höchster geistiger und sittlicher Bildung gewährt, und Mann und Frau gleichberechtigt neben einander steht, kann eine freie Wattenwahl stattfinden und die Ehe das sein, was sie sein soll, eine reine Quelle des Glückes für Mann und Frau

* Mannheim, 31. Dec. Der Jahresbericht der Handelskammer betont die günstige Wirkung des Handelsvertrags mit Rußland, der sich nirgends schädlich geäußert. Alles in Allem ist in dem abgelaufenen Jahr ein Anseh zu einer Besserung auf dem Gebiete von Industrie und Handel zu erkennen, eine Besserung der ungünstigen Gesamtlage sei aber nicht wahrnehmbar.

* Metz, 30. December. Der Kommandeur der 33. Division, Generalleutnant von Kaysen, ist heute früh infolge einer Blinddarm-Entzündung gestorben.

Ausland.

* Paris, 31. December. Der Revisionsrath zur Prüfung der Berufung des Hauptmanns Dreyfus ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Generals Goffart zusammengetreten. Bei Beginn der Verhandlung erklärte der Regierungs-Kommissar, Kommandant Romain, daß der Advokat Demange, Verteidiger des Dreyfus, sich bei dem Urtheilsprüche des Revisionsraths beruhigen werde. Romain beantragt Verwerfung der Berufung. Nach einer Berathung von mehreren Minuten verwarf der Revisionsrath die Berufung. Das Urtheil wird dadurch rechtskräftig.

Locales.

* Wiesbaden, den 2. Januar.

* Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Luxemburg hat Herrn Hofmeister a. D. Kessel zu Westerbürg das Offizierskreuz des Großherzoglich-Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone verliehen.

* Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Luxemburg ließen mittels Cabinetschreibern Herrn Hofbäcker Berger als Abfender der Glückwunschkarte den Dank Ihrer Königl. Hoheit aussprechen und bitten, denselben sämtlichen Unterzeichneten zu übermitteln.

* Personalnachricht. Dem Kgl. Rentmeister Herrn Prüfer in Oberlahnstein ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

* Der neuernannte Direktor des Kgl. Realgymnasiums Herr Prof. Dr. Breuer in Montabaur ist heute hier eingetroffen und wird nach den Weihnachtstagen, am 8. Januar durch den Kgl. Provinzialschulrath Herrn Dr. Bähler-Cassel feierlich in sein Amt eingeführt werden.

* Der Stadt-Ausschuß hielt heute eine Sitzung ab, in der Herr Bürgermeister Heß als Vorsitzender und die Herren Steinlaender und Wagemann als Beisitzer fungierten. Herr Andreas Epple suchte um die Genehmigung des beschränkten bezw. unbeschränkten Schankwirtschaftsbetriebs im Hause Feldstraße 3, nach. Da ein Bedürfnis zur Fortführung dieser Wirtschaft nicht bestehe, begutachteten Polizeibehörde und Accise-Deputation das Gesuch auf Ablehnung. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Frey, machte in der heutigen Verhandlung geltend, daß der Stadtausschuß am 30. Mai d. Js. das Bedürfnis für diese Wirtschaft anerkannt und dem Eigenthümer Herrn Oberkellner Schmidt die Concession erteilt habe und sucht durch ziffernmäßigen Bier- und Weinabsatz das Bedürfnis auch heute noch nachzuweisen. Zudem sei eine Wirtschaft in der Feldstraße eingegangen und für eine andere die Concession verweigert worden, so daß dieselbe demnach wohl ebenfalls eingehen werde. Der Stadtausschuß hob den ablehnenden Bescheid auf und erteilte den Betrieb zum beschränkten Schankwirtschaftsbetriebe namentlich in Erwägung des letzten geltend gemachten Grundes.

* Die künstliche Eisbahn auf der Blumenwiese kann von morgen ab zum Schlittschuhlaufen benutzt werden.

* Prinz Carneval hat bereits begonnen, sein närrisches Scepter zu schwingen. Bei überfüllten Sälen fand gestern Abend 8 Uhr 11 Min. im Central-Hotel das erste närrische Carnevals-Concert des Carneval-Vereins Rathalla statt. Unter den Klängen des Rathalla-Marsches nahm das ab-

und die unerschütterliche Grundlage einer vernünftigen Gesellschaftsordnung.

Berlin.

Katalie Dieblnecht.

Das mächtigste, aberwältigendste Gefühl und Bedürfnis der Menschen ist die Geschlechtsliebe, sie ist gleich stark bei Frau und Mann. Wo diese Liebe zur Seelengemeinschaft führt, wird sie zum Triumph der Selbstlosigkeit, begeistert die Jugend, verklärt das Alter; wo sie jedoch zur frivolen Leidenschaft wird und jähelos sich ihm hingiebt, ist sie ein Gift, das nicht nur vernichtend wirkt, sondern das Glück von Familien und Generationen untergräbt.

Berlin.

Vina Morgenstern.

Ich halte die Ehe für das heiligste, vornehmste Institut auf Erden — und alle Verwürnisse in derselben lassen sich schlichten, wenn nur Eines von den Ehegatten wirklich vom Herzen gut ist.

Rosa Sucher.

Die ewigen Wahrheiten sind gewöhnlich ungeheuer einfach, fast selbstverständlich, und so klingt es auch beinahe banal, wenn man den weisen Satz ausspricht, daß sich immer nur solche Leute heirathen sollten, die sich lieb haben. Die Vernunftstehen sind so recht eigentlich unvernünftig. Die Zuchtwahl ist schließlich nicht nur für die geehrte Thierwelt erfunden worden, und es ist um sie im höchsten und weitesten Sinne eine sehr hohe und heilige Sache!

Schloß Harmannsdorf (M. Dc.)

Bertha v. Suttner

Nach den trüben Erfahrungen, die ich in der Ehe gemacht, sage ich: „Heirathen ist gut, Nicht heirathen ist besser!“

Berlin.

Anna Schramm.

Die Frauen über die Ehe.

Das „N. W. Z.“ hat an hervorragende Frauen eine Umfrage gerichtet, was sie über die Ehe dächten. Das ist gewiß eine heikle Frage, eine von denen, die selten objektiv und wahr beantwortet werden. Nur völlig ernste Frauen können ihre persönlichen Erfahrungen zur Höhe einer diskutablen Allgemeingültigkeit heben. Die von dem Wiener Blatte ausgeforschten Damen gehen dem Thema meistens mit ernstem Eifer an den Kern. Dabei ist übrigens bemerkenswerth, daß von den zweiundzwanzig Interviewten allein 10 Berliner bekannte Frauen sind. Hören wir einige:

... Die Ehe zu einem hohen geistigen Bunde zu machen, liegt in der Hand der Frau, wenn sie für ihre wirtschaftliche und geistige Befreiung arbeitet. Die Mehrzahl der jetzigen Ehen ist eine Lüge und eine Heuchelei. Das offen zu bekennen ist unsere erste Pflicht. — Wir gehen auch hinsichtlich der Ehe einer anderen Weltanschauung entgegen; von dem Mute der Frau und ihrer Energie wird es abhängen, die Ehe und die Familie zu einer heiligen und sittlichen zu gestalten.

Berlin.

Frau Minna Cauer.

... Vor Allem aber müssen alle Frauen, denen das Wohl ihrer Kinder und die Zukunft der Menschheit am Herzen liegt, zusammentreten und die völlige politische Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts fordern. Denn nur, wenn die Frauen an der Gesetzgebung mitarbeiten, werden Gesetze geschaffen werden, die nicht, wie bisher, das weibliche Geschlecht zu Gunsten des männlichen benachtheiligen, und in Fragen der Sittlichkeit eine doppelte Moral begünstigen. Und nur durch die Mitarbeit der Frauen werden soziale Zustände geschaffen werden, aus denen gesundem

wechslungsreiche Programm seinen Anfang, und nach einer glänzenden Begrüßungsrede durch den Leiter des Abends, Herrn Heidecker, folgten gemeinsam gesungene Lieder und verschiedene Musikstücke, von der närrischen Capelle vorzüglich durchgeführt. Die Dichter der 6 gesungenen Lieder sind die Herren Dehne, Heidecker und Weiner. Ihre Poesie ist von feinem Humor und närrischem Geist durchdrungen, so daß sie allgemein großen Beifall und Hervorruf erzielten. Die Stimmung war eine sehr gehobene und es steht wohl zu erwarten, daß der noch junge Verein, der sich im vorigen Jahre schon durch seine verhältnismäßig glänzenden Veranstaltungen hervorthat, sich auch in diesem Jahre wieder vergrößern wird durch zahlreichem Beitritt neuer Mitglieder und immer mehr Boden gewinnt bei der hiesigen Bürgerschaft. Auch die Wohlthätigkeit will er gleich anderen Vereinen üben, soweit es in seinen Kräften steht, das bewies die gestern mit gutem finanziellen Erfolge vorgenommene Verlosung eines Riesen-Christbaumes, deren Erlös den hiesigen Armen zugewiesen wird. Möge der Verein immer mehr blühen und gedeihen und unserer Stadt mit zu dem Rufe verhelfen, daß in ihren Mauern der ächte Carnaval zu Hause ist.

Die Silvesterfeier ist auch in diesem Jahre wieder nicht ohne den üblichen Stöckel abgelaufen; die Lust des Schießens und Abrennens von Feuerwerkskörpern schien sogar in noch höherem Maße wie früher gelbt zu werden. Als die Kirchenruhm vom Thurne die zwölfte Stunde und damit den Eintritt in das neue Jahr verkündeten, erreichte der Lärm auf den Straßen seinen Höhepunkt. In das Knallen der Frösche, Schindler und Pistolen mischte sich überall der Ruf „Prosit Neujahr“ und das wilde Lachen und Treiben der Lustigen erst einigermassen bei Morgengrauen, um später am Neujahrstage durch die Straßenjugend, welche den Lärm mit den Feuerwerkskörpern weitertrieb, fortgesetzt zu werden. Die Polizei, welche in verstärktem Maße aufgeben war, hatte Lust, Sitte und Ordnung wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten. Wie wir hören, ist es in manchen Straßen in der Silvesternacht zu heftigen Aufritten zwischen Schülern und Ausgehenden gekommen, welche in einzelnen Fällen die Beamten sogar tätlich angegriffen haben sollen. Vorüber ist nun Silvester- und Neujahrstrennung und das Alltägliche ist wieder in seine Rechte getreten. Möge das neue Jahr mit der Jahresziffer 1895, die wir uns erst allmählich zu schreiben gewöhnen müssen, für alle unsere Leser ein glückliches sein!

Subilariinnen. Gleichzeitig mit Frau Marie Scheurer feierte auch Frau Anna Kunz ihr 25jähriges Jubiläum als praktische Hebamme. Unsere gestrige Notiz, betr. Jubiläum der Frau Marie Scheurer, müssen wir dahin ergänzen, daß es nicht nur 2000 sondern 3000 Kinder waren, welche durch ihre Hilfe das Licht der Welt erblickt haben. Mögen sich die beiden Jubilariinnen noch recht lange ihres guten Rufes erfreuen.

Stenographische Schule. Im letzten Vierteljahr wurde die Stenographische Schule von 46 Personen besucht; am Schlusse desselben fanden Reitschreiben statt und zwar in der unteren Abtheilung Korrekturenschreiben, bestehend in der Uebersetzung eines Gedichtes in Stenographische Schrift, in dem Fortbildungskursus Uebersetzung eines Lesestückes in gewöhnliche Schrift und in der oberen Abtheilung Nachschreiben eines Dictats und sofortige Uebersetzung in Kurrentschrift. 2 Vorträge wurden gehalten. Herr Paul sprach über die Dr. Schirmer'sche Handelschule und Herr Prof. Dr. Onden über seine Erfahrungen und Ergebnisse als Stenograph. — Der Unterricht beginnt wieder, wie aus dem Anzeigertheil ersichtlich, am 7. Januar Abends 8 Uhr und zwar mit einem Vortrag des Herrn Paul über die „Metropolitan School of Shorthand“ in London. Gäste sind willkommen.

Die wissenschaftlichen Unterhaltungsabende des Rassenischen Vereins für Naturkunde werden Donnerstags, den 10. Januar in gewohnter Weise im Casino begonnen werden.

Kgl. Preuss. Classenlotterie. Die Ziehung der 1. Classe 192. Königlich preussischer Classenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 8. Januar 1895 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zu den 1895er Frühjahrsprüfungen der Aspiranten des einjährig-freiwilligen Militärdienstes müssen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen spätestens bis zum 1. Februar 1895 bei dem Vorsitzenden der Königl. Prüfungskommission für einjährig freiwillige, Herrn Reg.-Rath Graeff, eingereicht sein. Die Termine zu dieser Prüfung werden später bekannt gemacht werden. Diejenigen Aspiranten, welche ev. zum 1. April 1895 eintreten wollen, haben dies in ihrem Gesuche anzugeben.

Verkehrsnotiz. Vom 2. Januar d. Js. ab wird der um 7¹⁵ Vormittags in Wiesbaden abgehende Localzug Nr. 166 um 7³⁰ Vormittags täglich zu Station Curbe zum Aus- und Einsteigen von Reisenden anhalten.

Revision. Vom Landgerichte Wiesbaden ist am 28. August der Krankenpfleger Richard Fobbe wegen Verleumdung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil er in sechs Fällen weibliche Personen in einer Weise insultirt hatte, die nahe an Sittenverbrechen streifte. Für den minderjährigen Angeklagten hatte dessen Vater Revision eingelegt und darüber Beschwerde geführt, daß keiner der beiden bevollmächtigten Verteidiger zur Hauptverhandlung geladen worden war. — Das Reichsgericht erachtete die Rüge für begründet und erklärte vorgestern auf Aufhebung des Urtheils und Zurückweisung der Sache in die Vorinstanz.

Verloren — Gefunden. Bei der Kgl. Polizeidirection wurden angemeldet als Verloren: Vortemmonates mit Inhalt, 1 br. Damen-Füllhut, 1 gold. Ring mit welchem Stein, 1 großer schwarzer Mantelfragen, 1 gold. Medaillon mit schwarzem Stein, 1 brauner Lederhandschuh, 1 silb. Rem.-Damen-Uhr, 1 Damen-Inspitself, 1 grauer Pelzfragen mit blauem Futter, 1 gold. Vortemmonade mit Haareinslage, 1 silb. Rem.-Damen-Uhr mit vergoldetem Ketten, 1 Granatarmband, 3 Messing-Salaubverhüllungen, 1 Gefäßbuch, 1 gold. Broche (Halbmond mit Diamanten), 1 gold. Armband mit Diamanten, 1 gold. Vortemmonade (Kreuzform) mit 4 grünen Steinen und Perle, 1 Schildplatt-Haarnadel mit Diamanten, 1 Wagnende geiz. Hermann Gott Mainz, 2 leere Körbe, 10-Markstück, 1 schwarzer Federfächer, 1 Paar Kinderschuhe, 1 gold. Broche (Gemeine mit Perlen, 1 fl. gold. Damenuhr mit kurzer Kette, 1 fl. Decke gestickt: „Träume süß“, 1 Biber-Muff, 1 silb. Cigarretten-Etui eingr. „Arthur“, 1 dunkelbr. Pelzboa, 1 Paar braune Glacehandschuhe mit Pelz gefüttert, 1 Coniobuch lautend auf Bartels.

— Entlaufen: 1 Hund. — Zugelassen: 1 Hund. — Gefunden: Paarses Geld, 1 Sobel, 13 Stück Meißel, 1 dunkel-vollerter Kasten, 1 Regenschirm, 1 Zuckerschale, 1 Zuckerkiste, 1 Damenspiegel, 1 grauer Kragen, 1 Leinentuch geiz. G. M., 1 Korb mit wolletem Tuch, 1 Ring mit Stein.

R. Unfall. Heute Morgen stürzte der mit Flaschen beladene Wagen eines Wiesbadener Brauerei in Folge der

Blöße auf der Chaussee nach Kassel (Mainzerlandstraße) um, viele Flaschen wurden zertrümmert und der Inhalt trankte Straße und Chausseegraben. Ein beträchtlicher Schaden infolge der zerbrochenen Flaschen ist entstanden; Fuhrmann und Pferde kamen ohne Unfall davon.

Immobilien-Geschäft. Im Monate December 1894 sind hier 8 Häuser für zusammen 715,000 M. theils verkauft, theils veräußert worden und 7 Grundstücke für zusammen 50,413 M. verkauft worden. Der höchste Kaufpreis bei den Häusern betrug 225,000 M., der geringste 40,000 M. In demselben Monate des vorhergegangenen Jahres sind 5 Häuser für zusammen 225,000 M. und 11 Grundstücke für zusammen 97,670 M. verkauft worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 2. Jan. Im Hoftheater fand gestern eine Wiederholung des neuinstudierten Lohengrin statt, die noch glatter und abgerundeter verlief, als die Aufführung am ersten Feiertag. Da Herr Müller erkrankt war, so sang Herr Kammerfänger Fehler aus Frankfurt den Telramund. Der Gast besaß leider keine für diese Redefigur entsprechende Figur; er ließ auch an der Marke das für diese Charakteristiken fehlen, die eher einem Salonblauen, als dem grimmigen Grafen von Brabant ähnlich war. In stimmlicher Beziehung bot der Graf eine durchweg anerkennenswerthe Leistung. Herr Krauß verdiente als Lohengrin das ihm bei der früheren Aufführung ausgesprochene Lob in vollem Maße, desgleichen Fr. Siergl als Elsa, wenigstens die Leistung nicht durchweg auf der vollen Höhe blieb. Die Capelle führte ihre Aufgabe unter Herrn Rebeck's Leitung bis zum Schlusse vorzüglich durch.

Wiesbaden, 2. Jan. Männer-Gesangverein „Concordia“. 2. Concert im Saale des „Casino“ unter Mitwirkung des Fr. Dittlie Fellwood von Berlin (Alt), sowie des Fräulein Will Harich von hier (Piano). Leitung: der Vereinsobrigkeit Herr B. Weiss. Fr. Fellwood sang gestern hier zum ersten Male in einem öffentlichen Concerte, verstand es aber, sich den Beifall des Publikums im Fluge zu erobern. Sie besaß in der That alle Eigenschaften, die ihr als Concertsängerin die günstigsten Ausichten eröffnen: eine schöne, warme, wohlgeschulte und sehr gut equalisirte Stimme, die in keiner Lage dem Hörer eine Täuschung bereitet, reine Intonation, musikalisches Verständnis und ein von großer Innigkeit besetzter, dynamisch sein abgeklärter Vortrag. Fr. Fellwood sang Lieder von Schubert, Franz, Brahms, Goldmark, Lotti, Goldschmidt und Schulz unter stürmischem Beifall des Publikums. Fr. Harich ist früher hier schon in einem Concerte aufgetreten, wir kennen sie von daher bereits als eine gediegen geschulte Pianistin, welcher eine sehr bedeutende virtuose Fertigkeit zu Gebote steht. Fr. Harich spielt sehr klar und vornehm und verbindet einen markigen, hübsch nuancierten Anschlag mit ebenso verständiger, wie temperamentvoller Vortragsweise. Sie trug Kompositionen von Moszkowski, Adler, Baberowski und Schubert-Viertel vor; auch ihr wurde rauschender Beifall zu Theil. Der Verein sang Lieder von Schubert, Möhring, Abt, Kaiser Wilhelm II. und Lindlar. Der erste achstimmige Chor, eine nicht leichte Hymne von Schubert, litt etwas unter mangelhafter Intonation, da die Bässe häufig zu tief und die Tenöre zu hoch waren. Im Uebrigen wurden die folgenden Chorlieder mit der Sauerkeit und Akkuratheit gesungen, welche wir an der „Concordia“ stets anerkennen haben. Um die Begleitung am Clavier machte sich wieder Herr Deutsch verdient. Das sehr zahlreich versammelte Publikum erwies sich auch den Chornummern gegenüber sehr dankbar.

An unsere Freunde

richten wir die höfliche Bitte, durch Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen an der weiteren Verbreitung des Wiesbadener General-Anzeiger's mitwirken zu wollen.

Aus der Umgegend.

A. Bierstadt, 1. Januar. Unser trefflicher „Frohfinn“ gab am Sonntag Abend im „Adler“ ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, das sehr zahlreich besucht war. Die Solisten des Abends, beide Ehrenmitglieder des Vereins, entlebten sich ihrer Aufgaben mit großem Geschick und fanden wohlverdienten Beifall. Der Präsident dankte ihnen im Namen des Vereins und die Sänger brachten ihnen und dem Dirigenten ein begeistertes Hoch aus. Das gewählte und am Abwechselung reiche Programm verzeichnete nicht weniger als 11 auserlesene Männerchöre, 10 Novitäten und 1 Repetitionsnummer, welche sämmtlich von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen wurden. Die Chöre: „Mein Meister“ (mit Klavier- und Hornbegleitung) componirt von Herrn Musikdirektor Seibert-Wiesbaden, „Eichlager“ von Köhler, eine heile, doch sehr wirkungsvolle humoristische Composition und der schwierige, aber immer gern gehörte „Canon“ von Franz Lachner wurden stürmisch da capo verlangt. Sämmtliche Chorvorträge zeigten eine hübsche Ausgleichung des Stimmmaterials, gute Intonation, angemessene Schattirung und musterhafte Aussprache. Eine willkommene Abwechslung boten ein dreistimmiger Frauenchor: „Engel Terzett“ aus „Elias“ von Mendelssohn und der gemischte Chor: „Dröppels-Marsch“ von Södermann. Wir können den jungen Damen zu ihrem ersten Auftreten nur gratuliren. Ein hübscher Einakter: „Die Einquartierung“ bildete den Schluß der Veranstaltung. Der Verein kann mit berechtigtem Stolz auf dieselbe zurückblicken, denn sie war ein voller Erfolg.

H. Mainz, 1. Jan. Herr Bezirksbauaufseher Debus in Biedenkopf ist als Begleitet nach hier verkehrt.

H. Wallau, 1. Jan. Vergangene Nacht wurde auf der Wombachstraße ein Offiziersbursche des Regiments Nr. 88 durch vier Stiche tödlich verwundet. Der Thäter, Tagelöhner Brand, wurde verhaftet. — Heute Vormittags fuhr auf der Station Birkhofheim eine Rangierabtheilung in einen Güterzug; das Personal blieb unbeschädigt, der Materialschaden ist groß.

X. Aus dem Rheingau, 30. Dec. Als Schiedsmänner zur Abschätzung des Werthes der auf polizeiliche Anordnung getöbten oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallenen Thiere sind für das Jahr 1895 bezeichnet worden die Herren: Gutsherr Franz Herber-Eltville, Gutspächter Karl Zell zu Hof-Steinheim, Wäldenbether Jos. Schreiber-Riedrich,

Gutsherr Josef Schneider-Deitrich, Landwirth Joh. Hiffen-jr. zu Heidenheim, Gutsherr Karl Hepp-Rüdesheim, Gutsherr Johann Rind-Borch, Gutsherr Anton Conrad zu Bressera.

H. Neudorf, 31. Dec. Gestern wurde von Herrn Walter Howiesener auf der Jagd des Herrn von Reichenow ein starker Winterhirsch geschossen. Das prächtige Thier wog aufgeweicht über 200 Pfund.

H. Hahnstätten, 30. Dec. Gestern Morgen wurden auf dem hiesigen Bahnhof einem jungen Mann von Niederneffen Namens Schäfer beim Rangiren beide Beine abgefahren. Der Bedauernswerthe wurde der Klinik zu Wiesbaden verbracht.

[S] Eg. Schwalbach, 1. Jan. Herr Stadtdiener Kengo 8 feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Am 1. Januar 1870 trat derselbe in städtische Dienste und versah seine Stelle zu steter Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

H. Hattenheim, 30. Dec. Am heiligen Abend sollte auf hiesiger Station ein Waggon Stroh ausgelegt werden; bei dem zu heftigen Abstoßen vom Zuge prallte der Wagen an einen Hemmloch an, eine Weichenlaternen kam ins Schwanzen und legte die Strohladung in Brand. Die hiesige Feuerwehr löschte alsbald das Feuer.

H. Mittelheim, 31. Dec. Unser Herr Bürgermeister Strohschmitt feierte heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die hiesigen Vereine brachten dem Jubilär aus diesem Anlaß heute Abend eine Ovation dar, an welche sich ein Festessen mit Ball angeschlossen.

H. Johannishberg, 30. Dec. In letzter Zeit war es im Weinverkauf hier ziemlich lebhaft; besonders war es der 1894r, der viel begehrt wurde. So verkauften die Herren Gutsherr Jaf. und Jos. Molitor, Johann Kilian, Georg Horn, Jacob Kempenich, Mich. Faust Jr., Philipp Schönmeyer, Joh. Schmelzer, G. Günther, Bernhard Treng, Karl Kreis, Johann Adamo, Johann Gieh, R. Klein und Karl Horn ihre 1894r Weine zum Preise von Mark 550—630 per Stück ohne Faß. Die Weinbestände der 4 letztgenannten gingen an eine hiesige Wein-Großhandlung über, während die übrigen durch Vermittlung des Herrn Weincommissionsars B. Kranz jr. an auswärtige Speculanten gelangten. Da im Herbst durch genannten Kommissionär eine große Partie Trauben aufgekauft wurde, so ist der Vorrath in 1894r Wein hier nur noch ein kleiner; d. h. wenn man absieht von den Beständen unserer Kellereien. — Auch in Winkel sind durch Herrn Kranz mehrere Posten 94r verkauft worden zum Preise von Mark 600—725 per Stück.

H. Limburg, 30. Dec. Die Stadt Limburg zählt nach dem definitiven Resultat der Personenstands-Aufnahme am 30. October d. Js. 7281 Einwohner gegen 7223 im Vorjahre, die Zunahme beträgt also 58 Personen.

H. Padamar, 30. Dec. Gestern starb dahier der Bürgermeister a. D. Herr Georg Dillerich im Alter von 81 Jahren. Derselbe hat der hiesigen Stadtgemeinde 30 Jahre als Bürgermeister würdig, ehrenvoll und umsichtig nach besten Kräften vorgestanden.

H. Herborn, 30. Dec. Am Donnerstag fand die Installation unseres Herrn Pfarrers Führer durch Herrn Stefan Eisel statt. Am Abend vorher brachte der katholische Pfarr-Cäcilien-Verein dem Herrn Pfarrer ein Ständchen. Zugleich beglückwünschte der Dirigent des Vereins, Herr Lehrer Hartmann, den Pfarrer zu dessen Installation in warmen Worten und versicherte, daß der Verein treu zur Kirche und zu seinem Pfarrer halten wolle. Am folgenden Morgen fand dann um 9 Uhr die kirchliche Installation statt, an welcher sich die Mitglieder der Kleinen aber weit gestreuten Gemeinde, soviel als möglich, eingefunden hatten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

○ Berlin, 2. Januar, Mittags. In einer gestern in Friedenau bei Berlin abgehaltenen Volksversammlung sprach Reichstagsabgeordneter Zubeil über die Entstehung des Vierbogens. Redner führte aus, es seien bei der Aufhebung desselben vorwiegend politische Gesichtspunkte bestimmend gewesen. Die Kräfte dürften bei dem der Arbeiterschaft bevorstehenden Kampfe nicht zersplittert werden. Redner ist der Ansicht, daß der Reichstag in nächster Zeit aufgelöst werden würde, nicht wegen der Umsturzvorlage, die höchstwahrscheinlich eine Majorität finden werde, sondern wegen der geforderten Steuervorlagen, der neuen Panzerschiffe, sowie der Umgestaltung der Halbbataillone zu Vollbataillonen.

○ Karlsruhe, 2. Jan., Mittags. Auf dem Schwarzwald sind ungeheure Schneemassen gefallen. Der Schnee liegt meterhoch. Am Montag ist ein mit zwei Maschinen bespannter Zug der Zell-Tobnauer Bahn bei Wambach im Schnee stecken geblieben. Der Verkehr zwischen Zell und Tobnau wird durch Schlitten aufrecht erhalten.

○ Wien, 2. Januar, Mittags. Ungefähr 200 von einer kroatischen Sotol-Versammlung zurückkehrende Personen führten ein Solal, in welchem italienische Bürger nebst ihren Frauen belästigt wurden. Es entstand eine große Panik, da die Angreifer sich grober Ausschreitungen schuldig machten. Die Frau eines Gerichtspräsidenten flüchtete durch das Fenster. Es kamen zahlreiche Verwundungen vor.

○ Paris, 2. Jan. Mittags. Entgegen dem Gerücht, daß die Expedition nach Madagaskar nicht stattfinden werde, theilt die offiziöse Presse mit, daß die von der Regierung früher gemachten Angaben über die Expedition und das Expeditionskorps im ganzen Umfang bestehen bleiben. Die Werbung der neuen Truppen hat bereits begonnen und das neue Expeditionskorps soll am 15. März vollständig marschbereit sein.

○ Paris, 2. Januar, Mittags. In einer ausführlichen Besprechung über die in 1894 stattgehabten politischen Ereignisse hebt ein Theil der Blätter, die angeblich zwischen dem Norden und Süden in Deutschland

(1) Brüssel, 1. Januar, Abends. Beim heutigen Empfang im Königl. Palais werden auch Prinz Karl von Hohenzollern nebst Gemahlin zugegen sein. Dieselben werden heute Abend nach Potsdam zurückkehren.

ausgebrochenen Streitigkeiten hervor. Die Blätter behaupten, es wäre auf höheren Befehl gegeben, daß die Berliner Presse sich enthalten habe, auf Provokationen der süddeutschen, besonders der Stuttgarter Blätter zu antworten, um nicht die Einigkeit des Reiches zu stören. (P11)

(-) Paris, 2. Januar. Der Marineoffizier Degony, welcher in Kiel mit einem Kameraden als Spion verhaftet war, und f. St. nach der Ermordung Carnots vom Deutschen Kaiser begnadigt wurde, ist zum Fregattenkapitän ernannt worden. Die Ernennung ruft in Marinekreisen Befriedigung hervor, da der Offizier als einer der tüchtigsten der französischen Marineoffiziere bekannt ist.

(S) Paris, 2. Januar, Abends. Eine tiefge Bankfirma hat gegen einen ihrer Beamten Klage eingereicht wegen Entwendung von 100,000 Frs. — Der Betreffende ist gestern Abend verhaftet worden.

(-) Rom, 2. Januar. Die Meldung, daß der Papst gegen die Einführung des Stillschließes protestieren werde, wird von gut unterrichteter Seite für unrichtig erklärt. Der Papst wird nur in einem Handschreiben an Kaiser Franz Joseph sein Bedauern über das Gesetz aussprechen.

(-) Rom, 2. Januar, Mittags. Aus der Neujareshede des Königs wollen die Blätter ersuchen, daß der Rücktritt Crispi's unvermeidlich sein werde.

(-) Rom, 1. Januar. Die Veröffentlichung des Dekrets, durch welches das Parlament geschlossen wird, steht unmittelbar bevor.

(-) Rom, 1. Januar, Abends. Bei den gestern stattgehabten Erstwahlen für die Kammer, bei welcher es sich um drei Sitze handelte, sind drei Kandidaten der Oppositionspartei gewählt worden.

X London, 2. Januar, Mittags. Der „Standard“ bespricht die Neujareshede des Präsidenten Casimir Perier an das diplomatische Corps und sagt: Wie seine Vorgänger, so leitet auch Perier den Staatswagen mit Würde. Dieses ist ein wichtiger Punkt, denn der Augenblick ist vielleicht nicht mehr fern, wo die europäischen Nationen auf einander plagen. Ein Krieg ist und bleibt möglich; überall bemerkt man in Europa Zeichen bedenklicher Agitation. — Die „Times“ veröffentlicht einen interessanten Brief, unterzeichnet: „Ein Franzose, der seit 20 Jahren in London lebt.“ In dem Briefe werden alle Gründe energisch widerlegt, womit die Engländer die Okkupation Ägyptens zu rechtfertigen suchen.

S London, 2. Januar, Mittags. Das Auslieferungsgericht hat die von der französischen Regierung verlangte Auslieferung des Anarchisten Brandier, der erst vor Kurzem nach London kam, zugesagt. Der Urteilspruch erregte in gerichtlichen Kreisen Aufsehen, da er vollständig unerwartet kam.

Neues aus aller Welt.

— Karlsruhe, 1. Jan. In der Neujareshede kurz vor 12 Uhr erschoss sich der 39 Jahre alte Kaufmann Otto Degmann, nachdem er den Abend bis dahin im Familienkreise zugebracht hatte. Das augenscheinliche Motiv der That ist finanzielle Verarmung.

— Stade, 31. Dec. In Ausübung ihres Berufes sind heute drei Guxhavener Booten infolge Kenterns der dem

Staate gehörigen Jolle „Matazor“ in der Nähe der Ostermündung ertrunken.

— Ein pflichtgetreuer Journalist. Seinen eigenen Selbstmord hat der Redakteur einer in Preston, Iowa, erscheinenden Zeitung ausführlich und genau beschrieben, das Manuskript in der Druckerei abgegeben und dann die That der Beschreibung gemäß ausgeführt, indem er sich vor einen heranbrausenden Zug warf und in Stücke zerfiel.

— In der Kirche erschossen. Aus Madrid schreibt man: In der Kirche zu Puella de Soto bei Murcia ereignete sich während der Frühmesse ein bedauerlicher Vorfall. Es herrschte dort die schlechte Sitte, daß beim Offertorium einige Schüsse abgefeuert werden. Bei dieser Gelegenheit erhielt nun ein Pfarrkind einen Schuss ins Herz, und sein Zustand wurde bald für so bedenklich erklärt, daß der Pfarrer dem armen Kinde die letzte Oelung reichen mußte; wenige Augenblicke später verschied es. Zwei andere Personen sind infolge der Schüsse schwer verwundet worden.

— So geht es in der Welt! Aus Paris schreibt man: Anlässlich des Selbstmordversuches des Prinzen Louis von Bourbon (desselben, der bis vor Kurzem Schankwirt auf Montmartre war und gegenwärtig auf der Suche nach einem einträglichen Verdienste ist) bringt der „Matin“ eine Zusammenstellung jener Abstammungen alter französischer Adelsgeschlechter, die ein nicht weniger als aristokratisches Dasein führen. So schleicht ein „authentischer“ Bourbonne den Karren eines Gemüthshändlers durch die Straßen von Paris. Ein anderer Bourbonne, allerdings einer natürlichen Linie entstammend, die jedoch bis auf die Kreuzzüge zurückreicht, Mahomed ben Bourbon, ist Viehhändler in Bougie (Algerien). Ein Nachkomme der Balais ist Briefträger in St. Chamas, ein Graf de La Marche Häuseranreicher in Epemay. D'Anteroche, Abstammung des berühmten Kriegers, der bei Fontenoy den Engländern jurel: „Tirez les premiers Messieurs les Anglais!“ ist Gendarm in Gramat.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Dieblich.

Geboren: Am 14. Decbr. dem Schreinermeister Wilhelm Schuster 1 S. — 17. dem Tagelöhner Leopold Böser 1 Z. — 17. dem Tagelöhner Johann Fischer 1 S. — 18. dem Tagelöhner Karl Arenz 1 S. — 21. dem Tagelöhner Johann Debus 1 S. — 21. dem Tagelöhner August Herdt 1 Z. — 21. dem Schneidermeister Joseph Bunsen 1 Z. — 24. dem Tagelöhner Christian Perse 1 S. — 25. dem Tagelöhner Heinrich Müller 1 S.

Proklamirt: Der Maurer Sebastian Schneider zu Niederlein und Karoline Weiler hier. — Der Rutscher Georg August Emil Rieder zu Wiesbaden und Margarethe Katharine Henriette Aufmann hier. — Der Tagelöhner Peter Bernig hier und Anna Pauline Rios zu Wiesbaden. — Der Schuhmacher Gottfried Hoffeing zu Wiesbaden und Wilhelmine Schneider, ebendort.

Verheiratet: Am 26. Decbr. der Tagelöhner Johann Schmitt und Maria Land, beide hier.

Gestorben: Am 20. Decbr. ein uneheliches Kind weiblichen Geschlechts. — 20. ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts. — 23. Georg Konrad, Sohn des Tagelöhners Johann Philipp Jakob Debus, alt 1 Z. — 25. der Zimmermann Andreas August Dauster, alt 32 Jahre.

Bau- und Brennholz

Bretter, Fußtafeln,

versteigern wir morgen Donnerstag Nachmittags 2 Uhr am Abbruch

2931 Schwalbacherstr. 2931.

Reinemer & Berg,

Auctionatoren und Taxatoren. 1781

„Nicht verzag Glück blüht alle Tag“

Regensburger Geld-Lose a 3 Mk.

Ulmer Geld-Lose a 3 Mk.

Ziehungen siche 12. bis 16. Januar. 2 Hauptgew. a 75,000 Mk. 1 a 50,000 Mk. 20. Haupt-Kollekte de Fallois 10 Lauggasse 10, Lotteriebant. 1749

Junge Damen,

die Lust zum Malen haben, werden für lohnende Beschäftigung gesucht von

Ernst Roepke,

1800 Dohheimerstr. 28.

Pflichtlicher Mechaniker

für Schnitt u. Durchlöcher, an Drehbank und Schraubstock bewandert, mit Gasmotor vertraut, für dauernd gesucht. Verheirathete bevorzugt. Offerten mit Originalzeugnissen und Angabe seitheriger Thätigkeit erbeten. 1724 Kellerstraße 17.

Ich suche ein Laden mit Ladenzimmer, oder anbei fl. Wohn. an kinderl. Leute, wom. befehlter Stadthelf. Abm. in Preibang. S. S. 2 a. Exp.

Gehrsstraße 31 Wohnung 1. Stock oder Part. je 4 Zim., Küche, Mans. u. Zubeh., sowie Wohn. 1. St. 2 Z., K., Mans. u. Zubeh. a. 1. April. Räh. part. a

Mauergasse 13

eine Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer u. Küche, Bdh., auf al. od. sp. Bld. zu verm. 4365

Worikstr. 8

nahe der Rheinstraße ist der 2. Stock, 5 Zimmer mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. 1746

Schwalbacherstr. 33,

1 Etage hoch, Bdh. ein hübsches möblirtes Zimmer an reinlichen Arbeiter zu vermieten. 4342

Wellrichstr. 5

ist der von der Eisenhandlung H. Wegandt innegehabte Laden mit Wohnung per 1. Juli anderweitig zu verm. Räh. bei H. Kaltwasser. 1745

Wellrichstr. 5

Wohnung von 2 Zimm., Cabln., Küche u. Zubeh. d. pr. 1. April zu vermieten. Räh. Part.

Wellrichstr. 5

Wohnung von 2 Zimm., Cabln., Küche u. Zubeh. d. pr. 1. April zu vermieten. Räh. Part.

Wellrichstr. 5

Dachwohnung 8 Zimmer und Küche per sofort oder 1. April zu verm. Räh. part. 1744

Adolfstr. 5

Est. 1. 2. St. möbl. Zimmer zu vermieten. 4363

Grabenstr. 6

gut möblirtes Zimmer mit guter bürgerlicher Kost. 4360

Ein Füllöfen

u. ein ovaler Kochofen mit Rohr billig zu verkaufen. 4358 Dohheimerstr. 15, 1.

Fox-Terrier

(Männchen) billig zu verkaufen. a Römerberg 30, Stb. 1.

Zwei schöne

Porterrier,

(Männchen) stubenrein, sind preiswürdig zu verkaufen. 4346 Dieblich, Dohheimerstr. 23.

Ein Zenguis

an der Rheinpost verloren. Abzugeben dortselbst. 4301

Verloren

Sonntag Abend 1 bl. Plüsch fragen u. 1 Jaquets. Gegen Belohn. abzug. Tannusstr. 27, 1. Bdh. 4355

Ein Schlüssel an einer Uhrkette hängend, gefunden, Näheres Frankenstraße 18, im Dach. Wilhelm Koller. a

Gebildete Frau (augenblicklich in großer Verlegenheit) sucht

50 Mark

zu leihen. Gefl. Off. unter M. D. 260 an die Exped. 4356

Ein braves Mädchen

kann das Bügeln gründlich erlernen. Frankenstr. 26. 1879

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 2. Januar 1895.

(Besonderer Telephon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Actien.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		3 1/2 Oest. do. 1885		Amerik Eisenb.-Bds.		Berliner	
4 Reichsanleihe 106,20		Deutsche Reichsbank 157,70		Farbwerke Höchst 421,50		88,90		6% Centr.-Pac. (West.) 103,—		Schlusscourse.	
3 1/2 do. 105,—		Frankf. Bank 159,50		Glasind. Siemens 169,50		90,40		6% do. (Joaq.) 104,60		2. Januar Nachm. 2,45	
3 do. 96,—		Deutsche Eff.-W.-Bank 116,—		Intern Bauges. Pr.-Act. 171,50		113,—		5% Chic. Burl. (Jowa.) 105,70		Credit 244,12	
4 Preuss. Consols 105,80		Deutsche Vereins 112,60		St.- 159,—		81,90		4% do. 95,80		Disconto-Command. 207,10	
3 1/2 do. 105,—		Dresdener Bank 157,90		Elektr.-Ges. Wien 122,70		51,60		4% do. Burl. - Quey. 85,80		Darmstädter 152,—	
3 do. 96,50		Mitteldeutsche Cred.-B. 104,40		Nordd. Lloyd 85,—		86,40		5% Chic. Milw. u. St. P. 108,70		Deutsche Bank —	
5% Griechen 30,40		Nationalb. f. Deutschl. 130,50		Verein d. Oelfabriken 100,—		81,80		5% Chic. Rock Isl. u. Pac. I. M. Est. u. Coll. 99,90		Dresdener Bank 157,—	
5% Ital. Rente 85,70		Pfälzische 128,80		Zellstoff, Waldhof 226,—		55,00		4% Denv. u. RioGrand. I. cons. Mtg. 78,60		Berl. Handelsges. 154,25	
4 Oest. Gold-Rente 101,90		Rhein. Credit 130,—		Eisenbahn-Actien.		101,40		4% Illinois Central 100,30		Russ. Bank —	
4 1/2 Silber-Rente 82,60		Hypoth. 167,50		Hess. Ludwigsbahn 120,50		103,50		6% North. Pac. I. Mtg. 112,—		Dortmund, Gronau —	
4 1/2 Portug. Staatsanl. —		Wirttemb. Verbk. 1 0,—		Pfalz 238,—		94,00		5% Oreg. u. Calif. I. 71,30		Mainzer 120,50	
3 1/2 Tabakanl. 84,60		Oest. Creditbank 327,75		Pulz, Bodenbach 54,87		78,—		6% Pacif. Miss. co. I. M. 94,70		Marienburger 80,50	
3 1/2 Russere Anl. 24,80		Bergwerks-Actien.		Staatsbahn 328,50		34,90		5% West-N.-Y. u. Pen-sylvanien I. M. 102,80		Ostpreussen —	
5 Rum. fr. 1881/88 94,60		Bochum, Bergh.-Gussst. 187,40		Lombarden 88,75		65,50		Loose.		Lübeck, Büchen —	
4 do. v. 1890 85,80		Concordia 115,50		Nordwestb. 200,87		61,—		3 1/2 Goth. Pr.-Pfdb. I. 102,—		Franzosen 162,25	
4 Russ. Consols 101,20		Dortmund Union-Pr. 59,—		Elbthal 226,40		102,80		3 1/2 do. do. II. 114,50		Lombarden 48,60	
5 Serb. Tabakanl. 77,—		Gelsenkirchener 166,70		Jura-Simplon 84,60		104,50		3 1/2 Köln-Mindener 135,90		Elbthal 132,25	
5 Lt. B. (Nisch-Pir.) 77,—		Harpener 146,50		Gotthardbahn 184,30		101,—		3% Madrider 46,20		Buschterader —	
5 St.-E.-B. H.-Obl. —		Hibernia 137,50		Schweizer Nord-Ost 131,20		102,50		5% Oest. 1860er Loose 132,30		Prince Henry 102,37	
4 Span. Russere Anl. —		Kaliw. Aschersleben 156,—		Central 135,20		104,90		2 1/2 Raab-Grazer Zhg. 34,25		Gotthardbahn 184,70	
5 Türk Fund. 99,40		do. Westeregeln 157,—		Ital. Mittelmeer 91,—		100,00		4% Türkenloose 84,25		Schweiz. Central —	
5 do. Zoll. 101,30		Riebeck, Montan 169,—		Merid (Adr. Netz) 121,60		101,—		Braunsch. Th. 20 Loose 105,—		Nord-Ost —	
1% do. —		Ver. Kön. und Laurah 178,50		Westfälischer 59,20		101,40		Finland. 10 58,—		Union —	
4 Ungar. Gold-Rente 101,—		Oesterr. Alp. Montan 169,—		sub Prince Henry 102,—		101,40		Mailänder 45 44,30		Warschau, Wiener —	
4 1/2 do. v. 1882 105,10		Industrie-Actien.		Eisenbahn-Obligationen.		104,50		do. 10 44,30		Mittelmeer —	
4 1/2 Silb. 86,50		Allgem. Elektr.-Ges. 204,60		4% Hess. Ludwigsb. 108,80		101,40		Meininger fl. 7 Zhg. —		Meridional —	
5 Argentinier 1887 49,50		Anglo-Cont.-Guano 132,90		3 1/2 do. 102,0		101,40		Geldsorten.		Russ. Noten 219,25	
4 1/2 do. innere 1888 40,70		Bad. Anilin- u. Soda 390,50		4% Pfälz. Nordb. 104,50		101,40		20 Franks-Stücke —		Italiener —	
4 1/2 do. äussere 41,90		Brauerel Binding 194,80		4% Marxbahn 104,60		101,40		do. in 1/2 —		Türkenloose 110,50	
4 1/2 Unif. Egypt. 103,90		z. Essighaus 73,—		4% Elisabethb. steuerf. 103,40		101,90		Dollars in Gold —		Mexicaner 71,50	
4 1/2 Priv. 101,80		z. Storch (Speier) 123,90		4% do. steuerpf. 99,90		101,60		Ducenten —		Laurahütte 122,87	
3% Mexicaner äussere 70,—		Cementw. Heidelberg 138,—		4% Kasch. Odb.-Gold 101,90		101,—		do. al marco —		Dortmund. Union 60,—	
6% do. R.-B. (Teh.) 56,60		Frankf. Trambahn 269,50		4% do. Silber 81,60		104,60		Engl. Sovereigns —		Bochumer Gussstahl 137,12	
5% do. cons. iau. St. 19,10		La Veloe Vorz.-Act. 95,—		5% Oest. Nordwestb. 110,70		100,00				Gelsenkirchener 166,25	
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act. 67,60		5% Südb. (Lomb.) 108,30		105,10				Harpener —	
3 1/2 abg. Wiesbadener —		Brauerel Nische (Kiel) —		3% do. 68,70		104,60				Hibernia 136,—	
3 1/2 1887 do. 102,—		Bielerfelder Maschl. 157,—		5% Staatsbahn 101,50		105,—				Hamb. Am. Packet —	
4 do. do. 101,50		Chem. Fabr. Griesheim 202,50		4% Oest. Staatsbahn 103,10		105,—				Nordd. Lloyd —	
4% 1886 Lissabonn 72,—		Goldenberg 148,—		3% do. I-VIII. 92,20		102,60				Dynamite Truste —	
4% Stadt Ram. VIII 81,40		Weller 211,50		3% do. IX. 89,25							

Reeller Ausverkauf.

Von heute an wegen Umzug

Ausverkauf

sämmtlicher **Damenkleiderstoffe**

zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Meine Schaufenster bitte zu beachten.

H. Rabinowicz,

32 Langgasse 32, im Hotel Adler.

6249



Directe Einfuhr
**neuester
Ernte**

per Pfd.
Mt. 6.50, 5.—,
4.—, 3.—, 2.40,
2.—,
und Theespißen
Mt. 1.80 empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
Ellenbogengasse 15.

Preisliste
Versendet geg. 20 Pf. f. Marken
Muster für Mt. 2.—
Fr. C. Lange, Magdeburg
Magazin Chirurgischer Kräfte.

Geschäfts-Anzeige.

Ich mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich die von mir seither betriebene **Wegerei** vom 1. Januar 1895 an Herrn **Jacob Rückert** abgetreten habe und bitte ich höflichst, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

H. D. Schmidt Wwe.

Unter höchster Bezugnahme auf Vorstehendes erlaube mir gleichzeitig ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die seither unter der Firma **H. D. Schmidt** bestehende **Wegerei** unter der neuen Firma

H. D. Schmidt (Inh. Jacob Rückert)

weiterführen werde. Ich bitte für mein Unternehmen um gütige Unterstützung, indem ich eifrig bemüht sein werde, meine verschiedenen Abnehmer in jeder Beziehung zufriedenzustellen.

Jacob Rückert, Wegereimeister,

Moritzstraße 11.

1739



Sprudel.

Montag, den 14. Januar 1895:

Erste

General-Versammlung

im großen Saale des „Hotel Victoria“.

Saaloöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comités: 11 Minuten nach 8 Uhr präcis.

Fremden-Einführung — soweit Raum vorhanden, nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Siege können nicht eingeführt werden.

Neu-Anmeldungen für Kappe und Stern müssen vorher bei Herrn Wilhelm Neundorff, Kochbrunnenplatz 1, und Herrn W. Bickel, Langgasse 20, bewirkt werden.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Samstag, den 12. Januar, Vormittags, bei Herrn Jos. Puppeld, Bahnhofstraße 2, einzureichen.

Vorträge bei Herrn C. Kalkbrenner, Friedrichstraße 12, anzumelden.

Der kleine Rath.

Spangenberg'sches Conservatorium für Musik.

Taunustr. 40.

Beginn des Unterrichts: Montag, den 7. Januar 1895. Jahresberichte und Prospekte gratis. Neu-Anmeldungen werden entgegengenommen Vormittags von 10—1 Uhr.

Der Director:

1785 H. Spangenberg, Pianist.

Trotz allen Neuerungen bleibt meine Terpentinsalmiak-Schmierseife

doch das anerkannt beste und billigste Waschmittel, geruchlos 1 Pf. 28 Pfg., bei 5 Pf. 24 Pfg. **schärfenfrei!** Alle übrigen Artikel zur Wäsche billigst. 1443

10 Bahnhofstr. 10, M. O. Gruhl, 10 Bahnhofstr. 10, Special-Geschäft für Seifen, Wäsche, Parfümerie u. Bürstenwaaren.

Vollständige Betten

aller Art, einzelne Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Strohsäcke, Deckbetten, Kissen, eis. Bettstellen sowie Bettfedern zu billigen Preisen 2975 Ellenbogengasse 13, 1. Et.

Weinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten meine

Herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!

4354 **Ewald Stöcker, Webergasse 52.**

Conservatorium für Musik in Wiesbaden.

Rheinstrasse 54 und Taunusstrasse 19.

(Director: Albert Fuchs.)

Ältestes und besuchtestes Musikinstitut am Platze. Bewährte Lehrkräfte.

Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 7. Januar. Anmeldungen werden Rheinstrasse 54 entgegengenommen, woselbst auch Prospekte kostenfrei zu haben sind und Auskunft erteilt wird.

Trierer Classen-Lose.

Bestellungen auf $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Lose nehme jetzt noch entgegen. Die Lotterie ist eine der besten und ist den vier verschiedenen Lotterien (Rheinburger, Hamburger und Sächsischen) vorzuziehen. Der Hauptgew. der Trierer ist ev. 500,000 Mark.

Trierer Lotterie-Einnahme

1709 de Fallois, 10 Langgasse 10.

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45.

9064

Lieferungszeit 5. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen, Gardinen, Wäsche. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strensch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Nerostraße 8/10 und Geschw. Stöppler, Drantenstraße 22; in Schlagenbad bei Herrn Rothschild.

Havelocks, Heberzieher

in allen Größen — empfiehlt zu Fabrikpreisen,

hohe Wasserstiefel

nur 10 Mark.

4327 **B. Schneider,** Michaelsberg 16 und Hochstraße 31.

Braunfohlen-Briquets

100 Stück 75 Pfg., 1000 Stück 7 Mark.

591 **M. Kramer,** Feldstr. 18.

Todes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Elisabetha Schaaf,

geb. **Wilhelm,**

nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Wiesbaden, den 2. Januar 1895.

Der tieftrauernde Gatte und Kind.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Jan., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 1742

Im Verlage von **Gustav Quiel**, Schulgasse 2 in Wiesbaden, erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rheinlands Wunderhorn.

Sagen, Geschichten u. Legenden,

aus den alten Ritterburgen, Klöstern und Städten

der Rheinufer und des Rheingebietes, von der Quelle bis zur Mündung des Stromes dem deutschen Volke gewidmet von **C. Trog.**

Vollständig in 15 eleganten Ganzleinenbänden in Klapparton, zum Preise von zusammen nur 20 Mt.

Rheinlands Wunderhorn enthält in 15 Bänden von 236 Seiten, also auf 3540 Seiten 554 der schönsten und besten Sagen des größten deutschen Stromes in systematischer Anordnung von der Quelle bis zur Mündung, erzählt nach 116 Schriftstellern.

Leder

zum brennen und malen

ist billig zu haben bei

Alb. Gernandt, Lederhandlung,

1294

Kochbrunnenstr. No. 7.

An das inserierende Publikum

richten wir hierdurch die höfliche Bitte, uns Anzeigen größeren Umfangs möglichst einen Tag früher als sie zur Aufnahme gelangen sollen, kleinere Inserate aber spätestens bis Mittags 12 Uhr des Ausgabtags zu übermitteln, da wir, (um die rechtzeitige Herstellung unseres Blattes nicht zu stören) nur in diesem Falle in der Lage sind, die Einschaltungen wie gewünscht zu bewirken.

Die Expedition
des Wiesbadener General-Anzeigers.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(S. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„In der nächsten Schenke liegt er am Boden. Er stieß gerade den letzten Seufzer aus, als der Mann ihn verließ. Ein Stein ist gegen seine Brust geflogen und hat ihm die Rippen eingeschlagen. Sonst,“ fügte der Neger mit Nachdruck hinzu, „würde er sicherlich nicht versäumt haben, seine Gäste zu empfangen.“

Mit einem Fluch wandte White dem Schwarzen den Rücken. „Kommen Sie“, rief er Philipps zu und sprang, wie von einer schweren Last befreit, die wenigen Stufen in den Hof hinunter.

Philipps stürmte ihm frohlockend nach, an dem Neger vorbei; das plötzliche Aufhören des Straßenlärms veranlaßte ihn jedoch, sich noch einmal umzuschauen. Dies war verhängnisvoll. Zwei Spiegel, die an den gegenüberliegenden Wänden hingen, gewährten ihm den Einblick in ein hinteres Zimmer, und dort sah er einen Mann, dessen Antlitz er kannte, obgleich er es seit zwölf Jahren nicht mehr geschaut hatte.

Es war ihr vergebens erwarteter und gefürchteter Gastgeber, der, weder verwundet noch todt, in Kraft und Gesundheit da stand, den Ausdruck teuflischen Triumphs in den hohnlachenden Mienen, als frohlockte er über den Erfolg eines gut angelegten Planes.

Starr vor Schrecken über den Zusammenstoß aller seiner Hoffnungen blieb Philipps stehen. Der Neger aber, welcher glaubte, er zögere aus Furcht vor der Wuth des Böbels, beeilte sich, ihn mit der Versicherung zu beruhigen, daß die Polizei den Haufen auseinander-gesprengt habe und die Auführer in der Richtung des Broadway entflohen seien. Diese Nachricht schien den Bann zu brechen, der Philipps gefesselt hielt. Er stieß ein wildes Gelächter aus.

„So will ich auch mein Heil in der Flucht suchen“, rief er, stürmte hinter White her und verschwand in demselben Augenblick im Hofe, als vorn im Hause die Lichter erloschen.

Was ihm jener letzte Blick verrathen hatte, offenbarte er seinem Gefährten nie. Er mochte wohl seine guten Gründe dazu haben.

Viertes Kapitel. Das gestörte Fest.

Vor der Stiftskirche in der fünften Avenue nahmen zwei Arbeiter am Abend des 20. September 1878 das Schirmdach über dem Eingang herunter, das bei der Trauungsfeierlichkeit gedient hatte, die am Morgen hier stattgefunden. Einer der angesehensten Männer New-Yorks, seit mehreren Jahren Wittwer, hatte sich mit einem jungen, schönen Mädchen vermählt, und die Menschen waren in Scharen herbeigeströmt gekommen, den Hochzeitszug zu sehen und der kirchlichen Feier beizuwohnen. Aber auch jetzt war wieder, wie am Morgen, eine aufgeregte Menge auf dem Kirchplatz versammelt. Es mußte etwas Ungewöhnliches vorgefallen sein, was die Gemüther so lebhaft bewegte: die Blicke, welche auf die Eingangspforte gerichtet waren, wo sich noch die letzte Spur des Hochzeits-schmuckes zeigte, die erschreckten Gesichter der Leute, ihr Flüstern und ängstliches Fragen — alles deutete auf ein überraschendes, unheilvolles Ereigniß.

„Todt, sagen Sie? — Kaum fünf Stunden nach der Trauung!“ — „Ein Mann, der Millionen besitzt und letzten Herbst fast zum Gouverneur gewählt worden wäre!“ Solche und ähnliche Ausrufe vernahm man hier und dort. Das glänzende Hochzeitsfest schien ein trauriges Ende genommen zu haben; nach den abgerissenen Reden zu urtheilen, mußte dem Bräutigam ein Unglück zugestoßen sein, er war wohl gar eines gewaltigen Todes gestorben.

Ein junger Herr in seinem Gesellschaftsanzug kam vorbeigefahren; beim Anblick der Menge lehnte er sich neugierig aus dem Wagen, erschraf jedoch heftig über die Worte, die er vernahm. Rasch wandte er sich an den Zunächststehenden mit der Frage, was denn geschehen sei.

„Samuel White ist todt“, lautete die kurze, verhängnisvolle Antwort. „Erschossen, als er gerade mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise antreten wollte. Hier in der Kirche sind sie heute Morgen getraut worden.“

Als hätte ihn selbst die tödtliche Kugel getroffen sank der junge Mann bei dieser unerwarteten Schreckens-kunde wie vernichtet in den Wagen zurück. Dann raffte er sich zusammen und blickte die Straße hinunter; er sah ein dichtes Gedränge vor dem großen Eßhaus und zweifelte nicht länger an der Wahrheit der Unglücksnachricht. Schauernd barg er sein Gesicht einen Augenblick in den Händen, dann rief er

dem Kutscher ungeduldig zu, er solle rasch weiter fahren bis in die Nähe des Hauses.

Der Wagen rasselte über das Pflaster, hielt aber schon nach wenigen Minuten still. Als Jack Hollister, erzürnt über den Aufschub, hinausblinnte, näherte sich ihm ein Polizeidiener.

„Sie thun am besten wieder umzukehren“, sagte er, „es werden dort im Hause keine Gäste eingelassen, Herr White ist erschossen worden.“

„Ja, aber ich bin ein vertrauter Freund der Familie. Herr White — ich meine den Sohn — wird mich zu sprechen wünschen. Hier sind fünf Dollars, wenn Sie mir helfen ins Haus zu gelangen.“ Er sprang eilig aus dem Wagen.

Der Polizist betrachtete sich den jungen Mann mit raschem Blick und wandte sich dann der Menge zu. „Es wird schwer halten“, sagte er, „aber ich will es versuchen.“

Einige Minuten später hatte er die fünf Dollars in der Tasche und Hollister stand im Hausflur von Whites Wohnung.

Ein Detektiv trat ihm entgegen. „Was suchen Sie hier?“

„Ich bin ein Freund der Familie und wünsche Herrn Stanhope White zu sprechen. Hier ist meine Karte.“

Der Detektiv winkte einen alten Diener herbei, der in der Nähe wartete.

„Glauben Sie, daß Herr White für irgend jemand zu sprechen ist?“

Fortsetzung folgt.

Die Gründung des deutschen Reiches.

hd. Berlin, 30. December.

Die Tagebuch-Notizen des Abgeordneten Grafen Fred Frankenberg, welche Heinrich von Poschinger in der „Deutschen Revue“ in seinem Artikel: „Fürst Bismarck und die Parlamentarier“ veröffentlicht, enthalten weiter folgende Aufzeichnungen: Am 23. Januar 1877 war Graf Frankenberg wieder beim Grafen Bismarck zu Tisch geladen. Er berichtet darüber:

„Der Kanzler empfing mich mit der Freundlichkeit, Jules Favre habe sich bei ihm angemeldet. Bismarck ist gegen die Franzosen grimmig und wird dem unterhandelnden Minister-Abdolaten keine leichte Stunde bereiten. „Den Bundeskanzler von Ferrerres soll der Mann in mir nicht mehr finden!“ sagte er streng.

und als die Gesellschaft auseinanderging, bemerkte Einer, daß sie gerade Dreizehn gewesen seien; hoffentlich habe das nicht Böses zu bedeuten. Dem Anscheine nach hat sich die Zahl aber in diesem Falle als eine Unglückszahl erwiesen, denn von den dreizehn Personen, die an dem Festmahle theilnahmen sind heute nur noch vier am Leben. Bald nach dem Festmahle erschoss Edwards einen der Theilnehmer im Streite und er selbst starb nach Verlauf weniger Monate. Emil Kramer, welcher bei dem Banket den Vorsitz geführt hatte, kam in Indiana bei einem Eisenbahnunfall ums Leben. Der Eisenbahnangestellte Peter Billings kam in seinem Verufe um und R. Resinger, ebenfalls ein Theilnehmer an dem Festmahle, wurde von Philipp Schuff durchs Herz geschossen. Der Nordprophet ist zur Zeit im Gange. Charles Morgan stürzte aus einem Fenster des Saales, in welchem das Banket stattgefunden hatte, und erlag seinen Verletzungen. Zwei andere Theilnehmer wurden wegen Unterschlagung beziehungsweise Fälschung zu langen Zuchthausstrafen verurtheilt und wieder zwei andere haben jetzt bei einem Gruben-unglück lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

— Eine herrliche Gegend. Wie dem „Geselligen“ aus Gollnow geschrieben wird, haben die dortigen Stadtverordneten beschlossen, jedem berechtigten Bürger, d. h. Hausbesitzer der Stadt, im nächsten Jahr zwei Stroh Hölz und 6000 Stück Torf frei zu verabfolgen. Die Ursache liegt darin, daß der Stadt weit ausgedehnte Wälder sowie große Wälder und Felder gehören, aus denen so reicher Gewinn gezogen wird, daß die Bürger nicht nur von Gemeindeabgaben frei sind, sondern auch noch die genannte Vergünstigung umsonst erhalten.

— Unglücksfälle. Aus London schreibt man: Auf das große Eisenbahnunglück bei Crewe Bezug nehmend, macht die „Daily News“ darauf aufmerksam, wie häufig gerade während der Weihnachtstage sich in England ein Eisenbahnunglück ereignet hat. Das große Unglück auf der Tay-Bridge fand am 29. December 1879 statt; 74 Menschenleben fielen ihm zum Opfer. Vor genau 20 Jahren stürzte am Weihnachtstage ein Personenzug bei Skipton, unweit Oxford, über den Bahndamm, weil das Rad eines Waggons zerbrach; 34 Personen wurden in dem Falle getödtet und 60—70 verwundet. Am Weihnachtstage vor sieben Jahren rannte bei Slough ein Zug in einen Güterzug hinein und 12 Personen wurden getödtet. Das Eisenbahnunglück, welches sich vor drei Jahren bei Barnby am Weihnachtstage ereignete, forderte drei Menschenleben. Weitere Eisenbahnkatastrophen hatten der Weihnachtsabend von 1877 und der 23. December 1876.

Neues aus aller Welt.

— Mannheim, 31. Dec. Im nahen Heddesheim wurde der Jahre alte Maximal Menz vom eigenen Sohn im Streite erschlagen.

— Köln, 31. Dec. Um Mitternacht entlud sich plötzlich ein Gewitter von kurzer Dauer über unsere Stadt. Zweimal leuchteten Blitzstrahlen auf, jedesmal folgten sofort heftige Donnerschläge. Heute früh bedeckte zum ersten Male in diesem Winter eine leichte Schneedecke die Erde. — In der verfloßenen Nacht versuchten zwei Arbeiter auf der Schiffbrücke einen Raubmord. Sie überfielen eine arglos einschreitende Person, verletzten sie durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich und be-mühten sich alsdann, den Verwundeten im Rhein zu ertränken. Die Polizei überraschte die Verbrecher und verhaftete sie.

— Berlin, 31. Decbr. Die Oberpostdirektion zu Schwertin setzt eine Belohnung von 750 M. für Ergreifung eines mit über 11,000 M. an Geldern und Werthsummen flüchtigen Postgebißes Stapels aus Stavenow und Wieder-erlangung des unterschlagenen Geldes aus.

— Aus Sachsen, 30. Dec. Der aus „gut reichstreu“ Beamten“ bestehende Scatclub in Neumark im Vogt. ist von der Polizei aufgelöst worden, weil er Politik getrieben haben soll.

— Wien, 31. Dec. Im Innern der Stadt bei der Firma Hellmann und Goldschmidt wurde ein Casseneinbruch ver-übt. Der Geldschrank wurde saumäßig an der linken Seitenwand angehoben und ausgeräumt.

— Reichenberg i. Böhmen, 31. Dec. Aufsehen erregt hier die Ermordung eines 17-jährigen Mädchens Marie Rumpel in Wandsdorf durch ihren Geliebten, den Schlosser Langer aus Trautenau. Der Mörder ist entflohen.

— Aus Frankreich, 29. Dec. Zu Annecy brach heute früh 4 Uhr im Stadttheater ein Brand aus, der glück-licher Weise bald gelöscht werden konnte. Die Kassenräume, zwei Gallerieen und das Foyer, das zugleich als Officierskasino dient, wurden vom Feuer zerstört.

— Reggio di Calabria, 31. Dec. Die seismographischen Apparate verzeichnet heute Nacht zwei Erdstöße, von denen einer besonders heftig war. Eine wissenschaftliche Kommission ist zur Besichtigung der durch die Erdbeben beschädigten Ortschaften abgegangen.

— Eine grauenhafte Liste von Selbstmorden Deutscher veröffentlicht die „New-Yorker Staatsztg.“ aus den beiden ersten Wochen des laufenden Monats December. Aus Cincinnati allein werden sieben solcher Fälle gemeldet. Der 70 Jahre alte Schmiede-meister Apel aus Hessen-Rassel, ein wohlhabender Mann und langjähriger Beamter der St. Marius-Gemeinde, nahm Arsenik. Niemand kennt den Grund des Selbstmordes. Der 52 Jahre alte Henry Steidinger erhängte sich im Pferdestall. Die Mutter des Benannten stürzte sich vor drei Jahren in eine Bisteme; eine Schwester des Selbstmörders warf sich vor 18 Monaten vor einen Eisenbahnzug. Geheimnißvoll ist der Selbstmord der 16-jährigen Evangeline Drogge, eines reichen Mädchens, das sich in der Nähe ihrer väterlichen Farm in einem Teich ertränkte. Frau Laura Busch, Mutter von sechs Kindern, nahm Karbolsäure. In diesem Falle war es die Klatschsucht von Nachbarinnen, die die Frau in den Tod trieb. Die Nachbarinnen hatten über die Frau ehren-rührige Gerüchte ausgesprengt. In letzterem Falle hat der Leichen-beschauer sämtliche Nachbarinnen vorgeladen, um sie an den Pranger zu stellen. Der 54 Jahre alte Lorenz Singer erschoss sich, nachdem er kurz vorher die Miete und andere Schulden bezahlt hatte. Die Familie lebt in guten Verhältnissen und man kennt keinen Grund für die That. Im Covington Hospital starb Frau J. W. Martin an Gift. In Pittsburg beging Henry Stock, ein wohlhabender und geachteter alter Deutscher, am Grabe seiner Gattin Selbstmord. Letztere war vor ungefähr fünf Wochen gestorben, und Stock hatte sich die Trennung von seiner getreuen Lebensgefährtin so zu Herzen genommen, daß er am Grabe seiner Gattin sich eine Kugel durch den Kopf jagte. In Neu-Ulm machte Alexander Walbel, ein alter Anstößer jener Gegend, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war vor 68 Jahren in Borsarberg geboren, wanderte im Jahre 1854 nach Amerika aus und kam 1856 nach Neu-Ulm, wo er nicht den Leiden und Freuden des Pionierlebens auch die Schrecknisse des Ueberfalls und Gemetzels durch die Indianer miterlebte. In Toledo (Ohio) erschien in einer Wirthschaft der 33-jährige Polizist John Oberjohann und klagte dem Wirth, daß er des Lebens überdrüssig sei; seine Frau eine geborene Irländerin sei dem Trunk ergeben und mit seiner Schwiegermutter komme er schon gar nicht mehr aus. Während dieser Aeußerungen zog Oberjohann einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in die Brust.

— Die „ominösen“ Dreizehn. Der „New-Yorker Staatszeitung“ wird aus Wexford in Ohio berichtet: Eine für abergläubische Leute gruselige Geschichte wird hier erzählt. Als vor zwei Jahren Stephen W. Edwards wieder zum Karball gewählt worden war, gaben seine Freunde ihm ein Festessen,

„Wenn Paris kapituliert, müssen vor allen Ductot und die anderen wirthschaftlichen Offiziere ausgeliefert werden. Ehe wir hineingehen, müssen ferner alle Waffen ausgeliefert werden; wir geben der Stadt nur Lebensmittel gegen Austausch der Waffen, und bis nicht 700,000 Gewehre abgeliefert sind, geht kein Regiment hinein. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung können wir aber 50,000 Mann Nationalgarden drin bewaffnen. Als Geiseln müssen uns sämtliche Regierungsmänner, Präfekten, Maires, Redakteure, Generale und ein paar tausend Notabeln gestellt werden. Diese vertheilen wir in die Forts bis die Minen daraus entfernt sind, dann besetzen wir die Forts und Enceinte und lassen Niemand aus Paris hinaus. Die Armee, die kriegsgefangen wird, muß auch drin bleiben! Nach Deutschland kann sie nicht geschickt werden. Moon hat bereits erklärt, daß er den Befehl, noch 200,000 Mann nach Deutschland zu bringen, als seine Entlassung ansehen müsse.“

Ich bemerkte dem Kanzler, ob es denn nicht thöricht wäre, Paris überhaupt nur dann Kapitulation zu gewähren, wenn es sich für den Frieden auch mit Frankreich verpflichtete. Er ging darauf scharf ein und sagte: „Gewiß werden wir das verlangen.“

Als ich um 7 Uhr mich verabschiedete und die Rue de Provence hinaufging, kam ein geschlossener Wagen gefahren. Ein Gensdarm saß auf dem Bod; zwei Schutzmannen ritten vorne weg. Ich zweifelte, ob es nicht Jules Favre sei, der heute schon angekommen. Nachts um 12 Uhr, als ich schliefend in meinem Zimmer saß, kam Fürst Putbus eilig herein und rief uns zu: „Es ist zu Ende! Ich lehre eben von Lehnborst zurück. Dort kam Bismarck hinein, piffte Halast und rief uns zu: „Trochu ist gestürzt, Favre ganz zahn. Ich habe eben mit ihm drei Stunden konferirt und schon dem Könige Vorträge gehalten!“

Graf Frankenberg schreibt dann unterm 1. März 1871: Um 2 Uhr war die große, herrliche Kaiserparade in Longchamps beendet. Die Truppen marschirten nach Paris ab. Generalleutnant von Kameke, der Kommandant von Paris, meldete Sr. Majestät, daß die Besetzung der Champs Elysées ohne bemerklichen Widerstand vor sich gegangen sei. Dem Kaiser sah ich das Verlangen an, selber hineinzureiten in die eroberte Hauptstadt, aber er kämpfte den Wunsch nieder und ritt mit seinem hohen Sohne nach Versailles zurück. Uebermorgen aber will er mit seinen Gardes hineinmarschieren — wenn nicht inzwischen der abgeschlossene Friede ihm diesen Triumph noch plötzlich wegnimmt. Ich trabte durch das wohlbelannte Bois de Boulogne der Stadt zu. Mit dem 6. kaiserlichen Corps traf ich am Thore zusammen. Da erschienen auch Bismarck mit einem glänzenden Gefolge von Reitern auf der Avenue de la grande armée. An seiner

Seite ritt ich um die aufgeworfene Barrikade vor dem Thore und über die Zugbrücke nach Paris hinein. Vor uns erhob sich der gewaltige Arc de triomphe. Auf dem Platze stand dicht gedrängt eine große Schaar Pariser Straßentölpels. Die empfing uns mit Geschrei und schrillen Pfeifen. „Vive la France, a bas les Prussiens!“ scholl es uns frech entgegen.

Bismarck war an der rechten Seite der Avenue nahe an der Spalier bildenden Menge mitgeritten. Bald war er in seiner gelben Kürassieruniform von den Pariser erkannt. „Ah le voilà, c'est lui, voilà Bismarck!“ so ging es von Mund zu Mund. Mir wurde bange, es könne ein Streich gegen ihn geführt werden und ich ritt, scharf aufpassend und die Zudringlichkeiten abdrängend, zwischen dem Kanzler und der erregten Menge. Wie mir schien, baten einige Herren der nächsten Umgebung den Kanzler, sich nicht unnötig der Gefahr auszusetzen, und ihnen nachgehend, versagte sich der Held, durch den Triumphbogen einzureiten in das stolze Paris, das zu Deutschlands Füßen lag. Er wendete sein Pferd rechts ab in eine Seitenstraße und trabte mit einem Theil seiner Herren auf Versailles zu.

Welche Gedanken mögen seinen Geist in dieser Stunde bestrahlt haben?

Briefkasten.

Zur gest. Notiz. Mit der stetigen Steigerung der Zahl unserer Leser, die uns als ein erfreuliches Beweis der wachsenden Beliebtheit unseres Blattes gelten darf, haben sich auch die Anfragen und Zuschriften, deren Beantwortung an dieser Stelle gewünscht wird, sehr wesentlich vermehrt. Wir werden auch in Zukunft bestrebt sein, die Anfragen unserer geschätzten Leser gewissenhaft und prompt zu beantworten, bitten aber, jeder Anfrage die Abonnementsquittung beizufügen, da wir selbstverständlich nur den Abonnenten unseres Blattes die oft sehr schwierig zu beschaffende Antwort ertheilen können.

Frau M. S. Die Antrede lautet: Allerhöchste Kaiserin und Königin! Allerhöchste Kaiserin, Königin und Frau! Eure Kaiserliche und Königl. Majestät etc. Wendungen im Text: Allerhöchste, hochwürdig, ehrsüchtig, allunterthänigst u. s. w. Schluss: In tiefster Ehrfurcht verharre ich als Eurer Kaiserl. und Königl. Majestät allerunterthänigster M. Der Kaiserin wird Vortrag gehalten über den Inhalt und danach entschieden.

Praktische Mutter. Das Trinken beim Essen ist nicht zu empfehlen. Der schnelle Wechsel von Heißem und Kaltem greift das Email der Zähne an und begünstigt das Vordringen derselben. Aber auch für den Magen ist das Trinken während dem Essen schädlich. Wenn auf fettes Fleisch oder fettes Sauces sogleich getrunken wird, so gerinnt das Fett im Magen und trennt sich von den übrigen Speisen; da nun diese gesonnene ölige Masse specifisch leichter ist, als der übrige Inhalt des Magens, so schwimmt sie oben auf und verursacht allerlei schmerzliche Empfindungen, wie Druck, Brennen und Angst in der Herzgrube und Brust. Zuweilen, wenn der Magen seine natürliche

mit Vater Richtern vertragen wollte. Von Rahmenten kann ja keine Rede sein. Wir sind alle als Sängern ausgebildet und kenn'n uns überall leb'n lassen. — Vorf.: Das werden wir bald feststellen. (Zum Gerichtsdiener): Lassen Sie die Zeugen eintreten. — Außer dem Hauswirth Richter nebst Frau treten die drei Freunde des Angeklagten in den Sitzungssaal. — Vorf. (zum Zeugen Richter): Sehen Sie sich einmal die drei Herren an. Sind das die Freunde des Angeklagten, die am Abend Ihres Geburtstages auf Ihrem Hofe mitgekommen haben? — Zeuge: Det wech id nich, et war ja finster. — Vorf.: Die Freunde wollten aber doch auch nicht den Hof verlassen, als Sie die Sängergesellschaft hierzu aufforderten? — Zeuge: Me, die war'n ganz artig und fingen; blos Löffler blieb alleine und jähle wie so'n Berrückter weiter. — Vorf.: Das ist was Anderes, dann bitte ich die Zeugen, bis auf Herrn Richter wieder abzutreten. — Nachdem dies geschah, schied der Zeuge Richter seine Erlebnisse mit dem Angeklagten folgendermaßen: „Er — Löffler — ist eigentlich kein schlechter Mensch, aber er hat alle Woche einen Tag, wo er son'n „Rappel kriegt“. Meist ist dies, wie Zeuge fortfährt, des Sonntags abends der Fall. Da kommen denn seine Freunde zu ihm, die bis 12 Uhr Nachts bei ihm Harmonika spielen und tanzen. Vorf. (zum Zeugen): Deshalb haben Sie ihm wohl auch die Wohnung gekündigt? — Zeuge: Nur deshalb, weil der Rader nich hören wollte. — Angekl. (dazwischensprechend): Ja bin kein Rader. — Zeuge (zum Angeklagten): Sie sind noch mehr wie'n Rader. Nennen Sie det vielleicht bißchen, wenn Sie mir meinen Hund halb scheeren und einen gelben Buckel färben? — Angeklagter: Det war id doch nich. — Vorf.: Wir wollen aber doch nicht zu weit von der Hauptsache abweichen. Es dreht sich hier einzig und allein um den Vorfall des 25. August, wo der Angeklagte, wie er hier behauptet, Ihnen ein Ständchen bringen wollte. — Zeuge: Det nennt der een Ständchen bringen? Uff'n Mittag hat er mir schon die Lieder, die se fingen wollten, durch een Jungen ruffschick. Lauter Unsinn war et. Merjern wollten se mir wieder. Hier sind die riebischen Lieder. Der Zeuge überreicht dem Vorliegenden einige beschriebene Papierblättchen. — Vorf. (nachdem er die einzelnen Blätter durchgesehen, zum Angeklagten): Wer hat diesen Blödsinn zusammengeschmiedet? — Angekl.: Det war id. — Vorf.: Was soll denn das eigentlich heißen (liest):

Nachts um die zwölfte Stunde.
Da kommt Vater Richter in' Trab.
Zuerst verhaart er die Hunde
Und denn is der Rappen halb ab.
Zeuge: Det sind lauter Niederträchtigkeiten von ihm. Id verhaue meine Hunde nie, aber Löffler hat se festgehalten um jelleit, wo er se getroffen hat. — Angekl.: Weil mir der große Räder dreimal jebissen hat. — Vorf.: Nun hören Sie auf. Mit diesen läppischen Versen haben Sie nur Ihren früheren Hauswirth ärgern wollen, und man kann es ihm nicht verdenken, wenn er Ihre Entfernung vom Hofe verlangte. Warum sind Sie nicht sofort gegangen? — Angekl.: Id mußte doch den Vers erst ausfinden. — Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten 30 Mark Geldbuße event. 8 Tage Gefängnis, der Gerichtsdiener ermäßigt die Strafe auf 15 Mark, event. 3 Tage Gefängnis.

Wärme wieder gewinnt, erfolgt bei Personen mit schwacher Verdauung ein sehr lästiges, reizendes Aufstoßen. In allen Fällen bringen 5–10 Tropfen Hirschhorngeist in einem Glas warmen Zuckerwassers genommen oder 3–4 Messerspitzen von doppelkostenlosem Natron, trocken verschluckt, augenblickliche Erleichterung.

2. Rheinflusse. Unter Infiltration der Lungen Spitze versteht man eine Verdichtung und Verstopfung des Gewebes des betreffenden Lungenkeils. Dieses Leiden macht untauglich für das Militär. Begeben Sie sich sofort in ärztliche Behandlung.

Carl in Braudach. Das Seitenstechen, das Sie plagt, gilt nicht immer als ein Symptom der Brustfell- oder Lungenentzündung, sondern es tritt auch ohne Fieber und Husten auf und ist dann Folge von Blähungen oder verdorbenem Magen. Diese Art des Seitenstechens wird bekämpft durch Knebel oder Pfefferminzthee, Magenpflaster, Reiben der Magengegend, Spazierengehen.

Zwei Kampfbahnen. Die Landesfarben des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach sind schwarz-gold-grün, die des Herzogthums Sachsen-Meiningen weiß-grün, ebenso die von Sachsen-Coburg-Gotha; die von Sachsen-Altenburg dagegen grün-weiß. Die Kronotation des Großherzogs von Sachsen-Weimar beträgt 930,600 Mark, die des Herzogs von Sachsen-Meiningen 394,286 und die des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha 694,000 Mark. Wie hoch sich das Privatvermögen dieser Fürsten beläuft, läßt sich nicht annähernd beantworten, da hierfür jeder Maßstab fehlt.

Junge Hausfrau in Langenschwalbach. Was Erythrum-Salat ist? Dieser Salat ist die neueste kulinarische Errungenschaft, die wir Japan zu verdanken haben. Der Salat schmeckt zwar abschlechtig; aber in Japan ist er sehr modern, weil er direkt mit der Salanterie gegen die Frauen zusammenhängt. Nach dem Braten bringen die zur Mahlzeit geladenen Gäste der Herrin des Hauses die großen japanischen Kisten; sie zerpfückt sie sorgsam, legt die Blüthen in die Salatschüssel und würzt sie mit Salz, Pfeffer, Essig und Del; darauf gießt sie über das Ganze ein großes Glas Wein, am besten alten Madeira. Die Blumen müssen dann noch gut durchgerührt werden, und der Salat ist fertig.

Golde Weiblichkeit. 1. Wenn die Tochter auf Blüthezeit geseht ist, so ist sie nicht enterbt. Auf den Blüthezeit kann jedes Kind auch ohne Vorliegen von Gründen geseht werden. 2. Selbst ein ungeschicktestes strafschickliches Vorgehen des Schwiegersohnes gegen die Schwiegermutter würde letztere nicht zur Enterbung der Tochter berechtigen.

R. N. 165. 1. Sie können nur erst nach dem Ablauf des Jahres den Nießzins beanspruchen. 2. Sie müssen die Frau B. und auch ihren Mann als Vermögensverwalter verflagen. 3. Kündigen Sie der Frau jetzt schon, indem Sie ihr ausdrücklich sagen, daß Sie mit Ablauf des Jahres das Nießzinsverhältnis nicht wieder erneuern würden. Anders können Sie nicht verfahren, da kein schriftlicher Vertrag abgeschlossen ist.

Frau Anna in Radesheim. Um Schimmel an Wänden, Schränken und dergleichen aufzubewahren, die Schwaaren vorzubeugen, oder ihn da, wo er eingetreten ist, zu beseitigen, ist nichts empfehlenswerther als gewöhnliches Kochsalz in einem Zeller nur mit soviel Wasser zu übergießen, daß eine dreierartige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Wände mit diesem Salzbrei dann anstreicht, verschwindet der Schimmel sofort, und nach einigen Tagen überziehen sich die Wände mit überaus feinen Salzkrystallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen.

Carl E. Zum 13. (königl. würtemb.) Armeekorps gehören die Grenadier-Regimenter Nr. 119 (Stuttgart) und 123 (Ulm) und die Infanterie-Regimenter Nr. 120 (Weingarten), Nr. 121 (Ludwigsburg), Nr. 122 (Heilbronn, Gmünd und Mergentheim), Nr. 124 (Ulm), Nr. 125 (Stuttgart, Tübingen) und Nr. 126 (Straßburg i. E.).

Litteratur.

Die Kritik. Wochenschau des öffentlichen Lebens. Herausgegeben von Karl Schneider, Verlag von Hugo Storm, Berlin W. Gleditschstraße 35. Abonnement vierteljährlich 5 Mk. Einzelne Hefte 50 Pfg. Die letzte Nummer dieses Quartals ist in Bezug auf interessanten Lesestoff wieder so anregend, daß wir gebeten müssen, das Blatt schein auf dem besten Wege zu sein, sich unter den bestehenden Wochenschriften einen ersten Platz zu erobern. Ein Abonnement können wir daher unbedingt empfehlen. Fest 13 vom 29. Dezember enthält: Der Fall Peuß. — Zum Weltfrieden. Von Dr. Gustav Stoy. — Sozialistische Jugend-Literatur. Von Franz Schwarzwälder. — Für den Spiritismus. Von Gustav Müller. — Von Belgrad zurück. Von Professor Dr. Schnapper-Arndt. — Sein Mittel. Von Julius Knopf. — Zur Lehre vom Sinnen-schein. Von Victor von Andrejanoff. — Ein Liebesopfer. Von Emil Weisenthurn. — Die Arbeitergehebe. Von Professor Dr. Ritter.

S. Stern, Rauegasse 10. Specialität in sämtlichen Schneider-Artikeln. 5507

Abhilfe

gegen Kahlköpfigkeit, Ausfall der Haare und Entfernung der Schuppen unter Garantie für Damen und Herren. Man verlange Prospekte gratis und franco. Sprechstunden hierfür außer Sonntags von 2–5 Uhr. Die Medicamente sind nur auf Anweisung von mir in den Apotheken erhältlich.

Paul Wielisch, kleine Burgstraße 12.

Specialist für Haut-, Haar- und Bartpflege. Unbemittelte Gratis-Behandlung.

Gleichzeitig empfehle:

Enthaarungs-Pulver, garantiert unschädlich, entfernt die Haare von gewünschter Stelle in 1 bis 2 Minuten, ganz schmerzlos, ohne unangenehme Empfindung, Haarfarbmittel, färbt in allen Naturfarben sofort! Nur alle 6 bis 8 Wochen zu erneuern. **Dreummaschinen** mit Eisen von 60 Pfg. an. **Gummi-Waaren** billiger wie jede Concurrenz! **Universal-Parfumerie,** von mir erfunden, klebt nicht und fettet nicht, glebt dem Bart schon nach kurzem Gebrauch die gewünschte Färbung, sowie alle Mittel zur Pflege der Haare, des Bartes und der Haut. 7898

Garantirt unschädlich und wirklich helfend.

— **Was Abzahlungsgeschäfte noch verdienen** oder doch verdienen haben, ist bei Gelegenheit einer neulich in Berlin stattgefundenen Gerichtsverhandlung bekannt geworden. Der Berliner „Confectionär“ berichtet hierüber: Einem Theilhaber eines solchen Abzahlungsgeschäfts, der 10,000 Mk. baar eingekauft hat, wurde nach fünfjähriger Thätigkeit, außer seiner Einlage noch ein Baar-Verdienst von 75,000 Mk. ausgezahlt. Der andere Theilhaber des Geschäfts, das nicht einmal zu den größten gehörte, hat jährlich ein Einkommen von 50,000 Mk. vertheuert; er hat einen Umsatz von 350,000 Mk. gemacht und daran 20 pSt. netto verdient. Merkwürdigerweise kann man von vielen dieser Abzahlungshändler sagen: „Wie gewonnen, so zerronnen“. Was sie auf der einen Seite verdienen, verlieren sie auf der anderen Seite — im Spiel oder im Bett; wenigstens konnte man diese Beobachtung bei verschiedenen dieser Abzahlungshändler machen, die zuletzt schließlich selbst ihre Schulden nur in — Abzahlungsraten begleichen konnten und dann auch noch nicht einmal ganz, sondern nur 45 oder 50 pSt., einige sogar noch weniger.

— **Seben Jahre lang unschuldig im Zuchthaus** gefesselt hat der schweizerische Bürger Viktor Mitteli von Meisch. Auf trügerische Anzeigen und irrtümliche Aussagen hin wurde, wie die „Basler Nachr.“ erzählen, der Vermittler im März 1881 schuldig erklärt, am 4. Oktober 1880 sein Haus angezündet zu haben, und zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurtheilt, die er auch vollständig abgesessen hat. Erst vergangenes Sommer bekannte sich ein gewisser Miethsmann Mitteli, ein Kaver Stampfli, der bald darauf starb, als Urheber der Brandstiftung, worauf eine Revision des Processes folgte, die vor dem Schwurgericht in Solothurn mit der nachträglichen Freisprechung des unschuldig Verurtheilten endigte. Für seine Entschädigungsansprüche wurde der hart geprüfte Mann an den Civilrichter gewiesen.

— **Das Geburtstags-Ständchen des Hauswirths Richter.** Der Bäckergeselle Löffler war wegen Hausfriedensbruch angeklagt. Vorliegender (zum Angeklagten): Sie bekennen sich doch schuldig? — Angekl.: Jott bewahre, id hab' ja nicht jemacht. — Vorf.: Id werde Ihnen gleich sagen, was Sie alles gemacht haben. Sie haben früher einmal im Hause des Herrn Richter in der L-Strasse gewohnt; da haben Sie so viel Unfug angebracht, daß Herr Richter Ihnen hat kündigen müssen. — Angekl.: Warum dhut er det. — Vorf.: Hören Sie weiter: Dann haben Sie im Hause das Geräusch ausgepresst, der Hund des Herrn Richter sei mit der Tollwuth befallen, was zur Folge hatte, daß behördlicherseits Nachforschungen nach dieser Richtung hin veranlaßt werden mußten. — Angekl.: Det Dieß hat mir in't Been jebissen. — Vorf.: Unterbrechen Sie mich nicht fortwährend. Dann haben Sie, als Sie bereits aus dem Hause fortgezogen waren, am Geburtstags des Herrn Richter mit noch drei unermittelten Personen eine sogenannte Rahmenten auf dem Hofe ausgeführt und sind der Aufforderung des Wirths, das Haus zu verlassen nicht nachgekommen. Das werden Sie doch hoffentlich nicht auch noch bestreiten. — Angekl.: Allens nich richtig, Herr Präsidant, det war een reijekrecht Ständchen, wat wir uns vorher injebissen hatten. Meine Freunde, die da mitgekommen haben, sind alle Mann hier, die wissen ganz genau, det id mir blos man wieder

Gascoques aus den städtischen Gasanstalten.

Die in den hiesigen städtischen Gasanstalten gewonnenen Coques werden gegenwärtig nach sorgfältigster Aufbereitung in nachstehenden Sorten zum Verkauf gestellt:

- I. Sorte: Gefiebte Ruß-Coques zum Preise von Mark 2.— für je 100 kg; staubfrei und vorzugsweise geeignet zur Beheizung von Kaminen jeder Art, mithin vorzüglich zur Salonheizung.
- II. Sorte: Gegabelte Stück-Coques zum Preise von Mark 1.70 für je 100 kg; zumeist größere Sortierung, vorzugsweise geeignet zur Beheizung größerer Feuerungsanlagen, ferner für Centralheizungen, Austrocknen von Neubauten und dergl.
- III. Gefiebte Klein-Coques zum Preise von Mk. 1.70 für je 100 kg; staubfrei in kleinerer Sortierung, vorzugsweise geeignet für Beheizung kleinerer Feuerungsanlagen, insbesondere für Herdheizung.

Die obigen 3 Sorten werden sowohl in offenen Wagenladungen angeliefert, als auch ohne Preisauflage in Säcken auf den Lagerplatz der Abnehmer befördert, letzteres jedoch nur innerhalb der ersten 3 der unten angeführten Zonen.

Für den Transport der Coques nach den Häusern der Besteller ist für jede Menge bis zu 500 kg zu vergüten:

in der ersten Zone = Mark 0.80; in der zweiten Zone = Mark 1.—
in der dritten Zone = Mark 1.20; in der vierten Zone = Mark 1.50.

Bestellungen werden nur in dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, Zimmer 1a, Vormittags von 8½ bis 12 Uhr gegen Baarzahlung angenommen, und wird ebendasselbe jede weitere gewünschte Auskunft gerne erteilt.

Auf die großen Annehmlichkeiten der Coquesheizung und insbesondere die Reinlichkeit, die leichte Regulirbarkeit, der Wegfall von Rauch und Ruß, sowie die volle Ausnutzung des Brennstoffes, sei hier wiederholt aufmerksam gemacht und empfehle ich daher den Bezug auf das Angelegentlichste.

Der Director der Gaswerke:

1285

Muchall.

Visitkarten,
Gratulationskarten,
Einladungskarten,
Verlobungskarten

U. S. W. U. S. W.

werden rasch und zu mässigsten Preisen angefertigt in der Buchdruckerei von

Carl Schnegelberger & Co.,
26 Marktstrasse 26.

1518

MAGGI'S

Suppenwürze, ebenso Maggi's Fleisch-Extract in Portionen sind frisch eingetroffen bei

P. Enders.

Die leeren Original-Flaschen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit

97136

Bekanntmachung.

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe läßt Herr Kaufmann Hermann Hertz

nächsten Donnerstag, den 3. Januar 1895, und die folgenden Tage, jedesmal Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend

in seinem Ladenlokale

Nr. 1 Metzgergasse Nr. 1

die gesammten noch vorhandenen Waaren-Vorräthe und Laden-Einrichtung, als:

Kleiderstoffe aller Art, worunter viele schwarze Stoffe, Cattune, Blandrud, Semdenflanelle, Weißwaaren, Gardinen, Damenwäsche, Bettwaaren, Daunenhöfer, Bettmatten, wollene Bett- und Steppdecken, Bettvorhang, Bettzeug, Pique- und Waffeldecken, Möbel- und Fantasiestoffe, Tischdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Frieze, Burkins, leinene Hosenstoffe, Jagdwesten, wollene Jacken und noch viele andere der Manufacturwaarenbranche angehörige Artikel, ferner die komplette Laden-Einrichtung, bestehend aus: Theke, Realen, versch. Badentische, Erker-Einrichtung, Gaslüftung und Erker-Lampen mit Auersehen Patentbrennern u. dgl. m.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Laden-Einrichtung kommt am letzten Tage der Auction — Tag und Stunde wird noch näher angegeben — zum Ausgebot.

Wilh. Klotz,

Auctionator u. Taxator.

1691

Bureau: Adolfsstraße Nr. 3.

Vom 1. Januar an halte ich meine Sprechstunden

Taunusstrasse 36

(Von 9—10 und 3—4 Uhr).

Dr. C. Meurer jr.

Augenarzt.

4338

Kanarienvogel

bei letzter hier stattgefundenen Ausstellung mit einem Ehrenpreis prämierten, preiswürdig zu verkaufen

Wellringstraße 15. J. Presber. 1636

Am Abbruch

Schwalbacherstr. 29/31

sind billig zu verkaufen:

Thüren, 3—4 Füllungen, Fenster mit Gewände und Jalousieläden, Fußtaseln, Oesen, Treppen, Sandstein-treite und Platten, Metallacher Platten, sowie Bretter, eine eiserne Thür und 2 eiserne Glaschüren, kupferne Kessel, ein 40 Meter großes Wellblechdach, Bau- und Brennholz.

Röder u. Schähler, Rödersstraße 9.

1797



Cognac 36226

Albert Buchholz.

Allererste Marke,

Rein Weindestillationsproduct

Aerztlich empfohlen.

Höchste Auszeichnungen

Zu Originalpreisen zu haben in ¼ und ½ Flaschen von Mk. 1.90—4.50 bei

Gg. Bücher Nachf., Wilhelmstraße.

Graue Haare

erhalten sofort ihre frühere Farbe wieder bei Anwendung der amlich untersuchten und ärztlich empfohlenen F. Auh'schen Haarfarbemitel. (Von Mk. 1.50 bis Mk. 5 in blond, braun u. schwarz.) Nur echt und sicher wirkend mit Schutzmarke und verlange daher stets die Fabricate d. Firma Franz Kuhn, Port, Rürnberg. In Wiesbaden nur bei G. Moebus, Drogerie, Taunusstr. 25, C. Brodt, Drogerie, Albrechtstr. 17a, L. Denninger, Drogerie, Friedrichstr. 16, L. Schild, Drogerie, Langgasse 3, H. Graß, Drogerie, Langgasse und Otto Siebert, vis-à-vis dem Rathskeller, 3698 V

Dr. C. Westerfield

pract. Arzt. 37195

Spezialarzt

für Hautkrankheiten

Taunusstraße 1 (Berliner Hof)

Sprechstunden: 9—11 u. 3—5.

Für Unbemittelte 12—1.

gute und billige

Wer Möbel

kaufen will, gehe zu

Ph. Lauth,

15 Mauergasse 15.

Transport frei. 1079

Speiserüben, Holländer

Roßkraut, gelbe Erdbeeren,

Wurzel, Zwiebeln, Merrettia,

Maronen, Magnumbonum

blanc und gelbe Pfälzer

Sandkartoffel stets billigst

zu haben 4920

Mauergasse 17.

PETROLITH.

Patentiertes Präparat von Schenck & Co., Köln. Großartigste Erfindung der Neuzeit für alle Berufs-klassen und Privatleute, die genöthigt sind, bei Petroleumlampen zu arbeiten.

Petrolith

dem Petroleum zugelegt, erzeugt ein ruhiges weißes Licht, ohne große Wärmeentwicklung. Bedeutende Ersparnis an Petroleum. Kein Schwitzen der Lampen mehr, kein Rufen, kein Schwalchen. Explosionsgefahr beseitigt!

Eine Schachtel enthält 4 Portionen, eine Portion reicht für eine Lampe für 30 Tage. Preis per Schachtel 80 Pfennig.

Niederlagen in Wiesbaden:

A. Berling, St. Burgstraße 12,
Ed. Brecher, Reugasse 12,
A. S. Finnenkohl, Ellenbogengasse 15,
Oscar Siebert, Taunusstraße 42,
Apotheker Otto Siebert, Marktstraße 10,
L. Henninger, Friedrichstraße 16,
Louis Schild, Langgasse 3,
C. Moebus, Taunusstraße 25,
Willy Graefe, Webergasse 37.

3599

Alleinverkauf bei Franz Coblentz, Köln.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden, sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Tollette- **LANOLIN**
Cream

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pfg. Nur echt wenn mit Schutzmarke Pfeilring.

In Wiesbaden in den meisten Apotheken und Drogerien; in Schlangenbad in der Apotheke von W. Heyden. 3631b

Kohlen-Consum-Verein

Adolfsstr. 13, A. Peters, Commandant u. d. Part. Adolfsallee. Empfiehlt Kohlen- und Briquettes in nur bester Qualität billigt. Lieferung und entl. Vertheilung von Waggonladungen, wie alljährlich. 504

Wer Theilhaber, Kapitalien sucht oder An- u. Verkauf beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an

Engler & Co.,

Vertreten durch: Julius Glässner, Michelsberg 26.

Umzüge

in der Stadt, sowie über Land mit

Möbelwagen und Federrolle

übernimmt unter Garantie billigt 1535

Wilh. Blum, 37 Friedrichstraße 37

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt, Schnegelberger & Hannemann. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil u. das Feuilleton: Chefredacteur Friedrich Hannemann; für den lokalen und allgemeinen Theil: Otto von Wehren; für den Inseratenthail: Ludwig Schmitt. Sammtlich in Wiesbaden.